

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

152 (5.6.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20
zusätzlich 50 Pfg. Frägergeld. Volle Preis
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Be-
zugspreis monatlich M 1,70 zuzügl. Post-
zuschlaggebühr oder Frägergeld. Erscheint
12 mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell-
müss. bis spät. 20. i. d. folg. Monat erfolgt.

Drei Bezirksausgaben:
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,
Erlingen, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-
Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-
Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Er-
tenauer“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Badr., Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterscheinung infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Wiederherstellung des Bezugspreises.
Vorbereitung oder Abgabe unterer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
befehlsbefugten Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unterlagte Abfertigung Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Umtovorkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Erlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Laß, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 4:

Die 12sp. Millimeterzeile (Reihenbreite 22
mm) im Einzelteil 11 Pfg. Kleine einpa-
rige Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Zeitl. die 4 sp. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenablässe
Staffel C. Anzeigenabschluss: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Baldstr. 28. Fernspr. Nr. 730/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Badische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Rastatt-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedition
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschliff: Karlsruhe i. B., Baldstr. 28.
Fernsprecher 730/31. Redaktionsstüb. 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechun-
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Weichach, Ver-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf
A 7 Donhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 5. Juni 1934

8. Jahrgang / Folge 152

Wirrwarr in Genf:

Das Abrüstungstheater läuft sich tot

Man weiß nicht mehr weiter - Vierstündige Besprechung des Präsidiums ohne Ergebnis

Genf, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht
des „Führer“.) Das hartnäckige Bemühen, das
offizielle Ende der Genfer Konferenz noch we-
ter hinauszuverschieben, wird immer mehr zur
Grotteske. Nach der englisch-französischen Aus-
einandersetzung hat bekanntlich Simon als er-
ster Genf unter überraschenden Umständen ver-
lassen. Am Samstag ist ihm der belgische
Außenminister Hymans gefolgt, sogar ohne
sich an der „Generaldebatte“, in der er eben-
falls ursprünglich das Wort ergreifen wollte,
überhaupt zu beteiligen. Sowohl den Kommen-
taren der englischen Presse entsprechend, wie
denen der belgischen, ist nicht anzunehmen,
daß eine Rückkehr nach Genf zunächst beab-
sichtigt wäre. Außerdem wird hier das Gerücht
herumgereicht, daß die Abreise einer Anzahl
anderer Delegierter der Abrüstungskonferenz
unmittelbar bevorstehe.

Wenn aber das plötzliche Abreisen Simons
dazu geeignet war, in den Konferenzfreien
denkbar größte Bestürzung hervorzurufen, so
hat schon die ebenfalls überraschende Abreise
Hymans das ganze Dilemma so hoffnungslos
werden lassen, daß es kaum einen Aus-
weg mehr geben wird.

Mit dem englischen Außenminister ist einer
der wichtigsten Staatsmänner von Genf ab-
gewesen, und die demonstrative Abreise Hymans
ist nicht weniger geeignet, die ganze Situation
als vollkommen aussichtslos zu cha-
rakterisieren. Unter diesen Umständen ist selbst-
verständlich irgendein Anhaltspunkt für die
Weiterführung der Verhandlungen nicht einmal
mehr denkbar. Man hat am Montag fast vier
Stunden lang im Präsidium beraten und ist
in den Abendstunden auseinandergegangen,
ohne irgendwelche Beschlüsse gefaßt zu haben.

Im Verlauf der Aussprache hatte der Vor-
schlag Westall angenommen, einen Ausschuss aus
Vertretern der Großmächte, den Vizeberatern der
Entscheidungsanträge und den drei Präsi-
denten der Konferenz zu bilden, der über das
weitere Vorgehen beraten sollte. Aber auch hier-
über konnte keine Einigung erzielt werden.
Es wurde lediglich beschlossen, die Beratungen
am Dienstagnachmittag fortzusetzen. Es verlan-
gte über die Sitzung, daß Henderson eine Ent-
scheidungsvorschläge habe, durch welche das
Präsidium den Auftrag erhält, zunächst alle
weiteren Schritte zu tun, was die Konferenz zu
retten. In erster Linie komme es dabei darauf
an,

Deutschland durch Verhandlungen wie-
der in die Konferenz zurückzuführen,
andererseits sei die Lage aussichtslos. Henderson
soll sich bereit erklärt haben, zu diesem Zweck
selbst nach Berlin zu fahren. Litwinow
brachte erneut seinen Vorschlag vor, die Kon-
ferenz in eine ständige Friedenskonferenz um-
zuwandeln. Norman Davis gab der Ueberzeu-
gung Ausdruck, daß
die Arbeiten der Konferenz ohne
Rückkehr Deutschlands zum Scheitern
verurteilt

seien. Auch die Sicherheitsfrage könne ohne
Deutschland nicht gelöst werden. Der Vertre-
ter Englands, Eden, ließ erkennen, daß Eng-
land die Fortsetzung der Konferenz für zweck-
los halte und nicht mehr wünsche, daß die
sinnlos gewordenen Gespräche fortgesetzt wer-
den.

Heute ist alles so weit, daß zwar das Ende
der Konferenz noch nicht offiziell ausgesprochen
ist, daß aber von ihrer Existenz praktisch höchst-

wahrscheinlich schon morgen nichts mehr spür-
bar sein wird. Vielleicht wird damit das Ende
ohne eine besondere rhetorische Explosion etwa
auf Seiten Frankreichs ruhig und kaum wahr-
nehmbar da sein. Es wäre ohne Zweifel das
Bestmögliche und Selbstverständliche und vor
allem auch die einzige Möglichkeit, die anderen
Genfer Gremien nicht in den Strudel hinein-
anziehen.

30 neue Ausbürgerungserlasse der österreichischen Regierung

Wien, 4. Juni. In der Amtsstube der Polizei-
direktion wurden heute 30 Ausbürgerungser-
lasse angeschlagen, von denen die meisten
Personen betreffen, die als Funktionäre des
nationalsozialistischen „Kampfring der Öster-
reicher“ in Deutschland gearbeitet haben
und die die Verbeantragung dieses Vereins mit
unterzeichnet haben. Unter den Ausgebürgerten
befinden sich u. a. der Generaldirektor der
Bayerischen Motorenwerke in München, Franz

Josef Popp, der Regisseur des Landes-theaters
in Stuttgart, Dr. Karl Dehm, der ehemalige
Kommandant des Arbeitsdienstlagers in der
Lobau, Architekt Hans Kemper, Major a. D.
Wajtl, der ehemalige Vertreter der Austria-
Fabrik in München, Dr. Kaspar, und der
Professor an der Technischen Hochschule in
Karlsruhe, Dr. Adolf König. Außerdem
wurde auch der ehemalige Schutzbundkom-
mandant Josef Adamek ausgebürgert.

Dollfuß läßt Gendarmen verhaften

München, 4. Juni. Der österreichische Presse-
dienst meldet: In den letzten Tagen wurde die
Wahmannschaft im österreichischen Konzentra-
tionslager Wöllersdorf, die bisher aus Gen-
darmeriebeamten und Heimwehrleuten bestand,
durch Bundesheer ersetzt. Im Zuge dieses Aus-
tausches wurden 16 Gendarmen verhaftet
verhaftet und in das Wiener Reichsgericht
Kreisgericht eingeliefert, weil sie im Verdachte
standen, mit den Wöllersdorfer angehaltenen
Nationalsozialisten konspiziert zu haben.

Sieben Tote in Buggingen geborgen

Der Fortgang der Bergungsarbeiten - Die Leichen mit absoluter
Sicherheit identifiziert

Buggingen, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht
des „Führer“.) Im Verlauf der Bergungs-
arbeiten in dem Unglücksdacht des Bugginger
Kaliwerks konnten am Montag sieben Lei-
chen geborgen werden. Sie wurden über
Tag geschafft und den gerichtlichen Sachver-
ständigen Professor Schwarzscher und
Privatdozent Dr. Buch übergeben. In allen
Fällen wurde Gasvergiftung als To-
desursache festgestellt. Die Identität der
geborgenen Leichen ist in Listen eingetragen
worden. In Anbetracht der relativ guten Er-
haltung der Leichen konnte in allen Fällen die
Identität mit absoluter Sicherheit fest-
gestellt werden.

Bis jetzt sind von den 86 Opfern der Kata-
strophe außer dem bereits in Schopfheim be-
grabenen Mal, der am Unglückstag geborgen
wurde, folgende Leichen zu Tage geschafft:

Grabe Hermann aus Heitersheim, Wie-
demaier Emanuel aus Heitersheim, Schwarz
Hermann aus Niederweiler (nicht, wie teilweise
berichtet, Kamenisch, dessen Leiche bisher noch
nicht aufgefunden wurde), Heil Josef aus
Griesheim, Zurauski Otto aus Heitersheim,
Kohl Hans aus Heitersheim, Lüders Otto
aus Heitersheim.

Die übrigen Leichen sind zum Teil gefastet
worden und werden im Verlauf der am Diens-
tag weiter geführten Maßnahmen geborgen.
Ueber den Zeitpunkt des Abchlusses der Ber-
gungsarbeiten konnten Angaben naturgemäß
nicht mit Sicherheit gemacht werden. Es ist der
Wunsch der badischen Regierung, daß die Opfer
des Unglücks gemeinsam auf dem Ehrenfriedhof
in Buggingen beigesetzt werden. Auf Wunsch
der Angehörigen werden jedoch die Verunglück-
ten in ihrem jeweiligen Wohnort beigesetzt. Die
Beisetzung der am Montag geborgenen Leichen
findet am Dienstag statt.

Die drei gemauerten Feuerdämme bei der
einsinkenden Sech sind fertiggestellt, ein ge-

mauerter Gendarm ermöglicht eine genaueste
Beobachtung des abgeschlossenen Stollens.
Dauernd steht am Feuerdamm eine Brand-
wache, die mit Signalarbeitern versehen ist und
jederzeit auch die geringste Veränderung, die
durch das Gendarm wahrgenommen wird, der
Bergungsleitung weitermeldet.

Wie der Leiter der Bergungsmaßnahmen
Oberbergat Dr. Ziervogel in seinem Be-
richt über die Bergungsmaßnahmen am Mon-
tag mitteilt, ist das Feuer in der Grube
jetzt erloschen.

Die liegende Strecke der 397 Meter-Sohle ist
bis zum Ende, also auf eine Länge von etwa
1550 Meter, befahrbar. Ebenso die 754 Meter-
Sohle in einer Länge von 1350 Metern. Bereits
heute früh trat der Ventilator wieder in Tätig-
keit, der frische Wetter in die nicht abgeschlos-
senen Stollen führte.

Die beiden Elektrofachverständigen, Hochschul-
prof. Frische-Machen und Regierungsbaumeister
Lais-Karlsruhe haben ihre Arbeiten nach den
Urteilen des Kuraturschlusses fortgesetzt.
Sie dürften ihre Feststellungen in etwa 14 Tagen
zum Abschluß bringen können, wenn die errich-
teten Feuerdämme wieder niedriger liegen werden
und die Grubenbaue bis zur Brandstelle auf-
bewältigt sind.

20 Tote bei einem Erdbeben

Bukarest, 4. Juni. In der Gemeinde
Oraten wurden 20 Bauern am Fuße eines
Berges beim Graben nach Lehm durch einen
Erdbeben verschüttet. Die zur Hilfeleistung
herbeigeeilten Dorfbewohner konnten bisher
nur einen Toten bergen. Von einer Rettung
der übrigen kann keine Rede sein.

Civilcourage

Wir haben schon einmal an dieser Stelle
über die „Kritik als Lebensstil“ bei den
Stammlichstrategen geschrieben. Es gehört bei
manchen solcher Viertelschunden einfach zum
guten Ton, sich über die Arbeit des Staates
und der Regierung und der nationalsozialisti-
schen Partei hoch zu erheben und vom Wollen-
kuckuckheim privater Wünsche und Erfahrun-
gen und Einfälle herab alles mehr oder weni-
ger wüßig zu glossieren.

Der Feldzug gegen solche Nörgler und Kriti-
kaster ist deshalb notwendig geworden in
Deutschland. Es dürfte wohl kein Land auf der
Welt geben, das nach einem Jahr solch gran-
dioser Leistungen und solcher unanzweifelnder
und erfolgreicher Maßnahmen noch einen Feldzug
gegen eine Vielzahl solch hartgesottener Ba-
nanaen und Philister im eigenen Volke unter-
nehmen müßte.

So groß unsere Kraft und so schwingend und
schön unser Idealismus ist, so erbärmlich ist
auf der anderen Seite dieser ewige Demun-
schus nörgelstüchtiger, kleiner, ich-beseßener Gei-
ster! Ihre träge, behäbige, schleichende Nies-
macherei ist überall und nirgends fahbar. Gar
mannigfaltig ist die Form ihrer ruhmlosen Wir-
ksamkeit. Vom schlechten Witz bis zum giftigen
Schimpfwort, bis zur leise gemunkelten oder
gar offen gewagten persönlichen Verleumdung
nationalsozialistischer Führer sind alle Schattie-
rungen anzutreffen.

Trotzdem wir keinen Grund haben, diesen
Maulwürfen gegenüber besonders empfindlich
zu sein, und ferne davon sind, etwa gegen diese
Leute eine Art Inquisition zu veranstalten —
es wäre ihnen ja damit viel zu viel Ehre an-
getan, und sie können ja doch auch nicht ohne
ihre alten lieben Angewohnheiten leben —
halten wir eines doch für wichtig: die Civi-
l-courage.

Wenn man sich nämlich dann solche Stamm-
liche des Näheren ansieht, so entdekt man hier
in der Mehrzahl ganz biedere Männer, ja
man traut seinen Augen nicht, daß dieser oder
jener Herr Parteigenosse treu und ergeben
mit dabei sitzt, sich den Koffl mitanhört und
höchstens einmal verlegen lacht, oder den Kopf
schüttelt, oder vor sich hindrummt: So schlimm
ist es denn doch nicht!

Man kann scherzen, kann sogar über manche
Dinge geteilter Meinung sein, aber ein Natio-
nalsozialist darf keinen Spaß kennen, wenn von
böswilligen Geistern oder Dummköpfen das
Heiligste beschmutzt oder lächerlich gemacht wird,
wofür Tausende gebunkelt und Zehntausende ge-
opfert und gekämpft haben. In der Einsicht
nicht, nicht auf der Strafe, nicht am Stamm-
tisch, nicht im Frauenkränzchen. Hier gilt es
die nötige Civilcourage zu zeigen, um in ganz
bestimmter Form den Schabll, wenn nicht zu
überzeugen, so doch wenigstens zum Schweigen
zu bringen.

Unterläßt ein Nationalsozialist dies und
schweigt, so macht er sich mitschuldig an der
Schädigung oder Gefährdung der inneren Kraft
und Einheit des deutschen Volkes. Es bietet
sich immer eine Gelegenheit, einen solchen
Schädling festzunageln: Nur Civil-
courage ist not!

R. R.

Der Mord am Bülowplatz vor Gericht

Prozess gegen die Mörder an den Polizeihauptleuten Anlauf und Lent beginnt

• Berlin, 4. Juni. In einem Prozess, der heute vor dem Berliner Schwurgericht begann, findet die Ermordung der beiden Polizeihauptleute Anlauf und Lent, die am 9. August 1931 auf dem damaligen Bülow-Platz von Kommunisten erschossen wurden, ein gerichtliches Nachspiel. Es haben sich 15 Kommunisten zu verantworten, denen zur Last gelegt wird, sich an dem gemeinen Mord an den beiden Polizeioffizieren beteiligt zu haben. Ursprünglich richtete sich die Anklage gegen 25 Täter, von denen es aber 10 gelang, ins Ausland zu fliehen. In der Voruntersuchung hat sich herausgestellt, dass die Ermordung der beiden Polizeioffiziere das Ergebnis eines wohl durchdachten Planes

gewesen ist, dessen geistige Urheber die früheren kommunistischen Abgeordneten Hans Kippenberger und Heinz Neumann sind. Die Werkzeuge dieser kommunistischen Drahtzieher waren Mitglieder einer kommunistischen Terrororganisation, des sogenannten „Ordnerdienstes Berlin-Brandenburg“. Diejenigen Kommunisten, die die Schüsse abgegeben haben, sind ins Ausland geflüchtet. Die Anklage legt aber den jetzt vor Gericht stehenden Angeklagten ebenfalls Mord zur Last, weil sie die Tat ebenso wollten, wie die Mörder selbst.

Der Angeklagte Klaus wurde im Jahre 1929 in der kommunistischen Partei in die politische Laufbahn. Bereits nach Beendigung des Krieges hatte er sich bei der SPD als Kurier zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1929 wurde dann der berüchtigte „Ordnerdienst“ der SPD geschaffen, dessen Zweck nach der Befreiung des Angeklagten der war, zur Vorbereitung der kommunistischen Revolution eine bewaffnete Kerntruppe zu bilden. Es fanden regelmäßig Aufmärsche statt, bei denen der Angeklagte eine Führerschaft inne hatte. Klaus wurde dann später nach seiner Schilberung zum Berliner Leiter des „Ordnerdienstes“ vorgeschlagen. Vorher sollte er jedoch noch einen Schulungsurlaub in Russland durchmachen. Seine Familie erhielt während seiner Abwesenheit von der Parteileitung 150 Mark im Monat Unterstützung, Klaus schildert nunmehr seine

Fahrt nach Russland. Mit falschen Pässen ausgestattet, fuhren er und mehrere andere Kommunisten angeblich zu Montagetagen nach Moskau. Dort wurden sie über Strategie und Taktik sowie über Spreng- und Verbindungsweisen unterrichtet. Dann wurden Schaffensübungen veranstaltet.

Die Reichsleitung des „Ordnerdienstes“ lag in Händen des früheren kommunistischen Abgeordneten Kippenberger. Da ein Ueberfall auf Anlauf am 8. August nicht geklappt hatte, beauftragte Kippenberger, den Ueberfall am folgenden Tage auszuführen. Er bestimmte zwei Kommunisten als Schützen, während fünf andere Bewaffnete diese bedecken sollten. Weitere acht Mann, die keine Waffen hatten, sollten den Rückzug der Schützen sichern, indem sie Verwirrung stiften sollten. „Ich sah keine Möglichkeit mehr“, so sagte der Angeklagte, „den Ueberfall zu verhindern, und musste meinem Befehle gehorchen.“ In seiner Schilderung erklärte der Angeklagte noch:

„Ich habe mir überlegt, dass es keinen Sinn hat, hier zu leugnen. Denn als Vertreter werde ich doch einmal über den Haufen geschossen werden. Ob ich jetzt der Mörder der Kommune zum Opfer falle oder in vielleicht zehn Jahren nach meiner Entlassung aus dem Zuchthaus, ist mir dann egal. Deshalb will ich hier alles sagen, was ich weiß.“

Als nächster Angeklagter wird der 33-jährige Kommunist Albert Kuntz vernommen. Er ist bereits wegen schweren Landfriedensbruchs mit acht Monaten Gefängnis bestraft. Aus seiner Schilderung erfährt man, dass er schon mit der Gründung des Spartakusbundes als Funktionär tätig war. Im Jahre 1932 wurde er in den Preussischen Landtag gewählt, später gehörte er der Bezirksleitung der SPD in Landsberg an der Warthe an. Der Angeklagte gibt sich große Mühe, die belastenden Aussagen seines Mitangeklagten Klaus möglichst zu verwischen. Zur Tat selbst bekundet er, dass er an dem Samstag, als die Ermordung erfolgen sollte, sich gar nicht in Berlin aufgehalten hätte.

Am Sonntag sei er im Liebnesthaus gewesen und habe dort von der Strafe her Schüsse fallen hören. Es sei ihm jedoch nicht mehr gelungen, hinauszu kommen, da die Polizei inzwischen das Liebnesthaus abgeriegelt hatte. Der Vorstehende fragt darauf den Angeklagten Klaus, ob er seine belastenden Aussagen gegenüber der Darstellung seines Mitangeklagten Kuntz aufrechterhalten wolle.

Klaus bleibt bei seiner Darstellung und erklärt: Selbst wenn ich hier freigesprochen werden würde, mein Urteil würde ich ja doch von der SPD zu erwarten haben.

Der Angeklagte Kuntz ruft: Das ist ja Phantasie.

Angeklagter Klaus: Das Urteil sollte bereits im März 1933 an mir vollzogen werden,

und nur durch einen Zufall ist das nicht geschehen.

Es entpinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Angeklagten, in deren Verlauf der Angeklagte Klaus überraschend erklärt, dass er es gewesen sei, der mit mehreren Genossen die Fensterscheiben der japanischen Botschaft im Februar 1932 mit Steinen eingeworfen habe. Den Befehl dazu habe er von Kuntz erhalten. Weiter erzählte Klaus, dass er, als eines Tages ein Kommunist verraten worden sei, in den Verdacht gekommen sei, ein Spitzel zu sein. Er sei nach dem Kremener

Luch gelockt worden. Dort habe er eine handschriftliche Probe ablegen müssen. Wenn diese Probe schlecht ausgefallen wäre, so erklärte der Angeklagte, dann hätte ich das Luch näher kennen gelernt.

Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich noch, dass Klaus auch im Jahre 1932 noch einmal in Russland war. Die Schilderungen setzen Eindrücke von Russland untereinander sich wesentlich von den günstigen Berichten, die die Sowjetunion über „das Paradies der Arbeiter“ selbst verbreitet. Lebensmittelnot sei, wie der Angeklagte erzählt, von ihm in Rus-

Der lang ersehnte Regen in USA.

154 Todesopfer der Dürre - Kleiner Schaden

• Nework, 4. Juni. Die Wetterberichte besagen, dass die lange Zeit der Trockenheit in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten beendet ist. In den Rocky Mountains waren leichte Regenfälle zu verzeichnen, und es wird weiterer Regen erwartet.

In Nebraska sind schwere Regenfälle und Hagelschauer niedergegangen, die den Feldern schweren Schaden zugefügt haben. Auch aus Indiana, Missouri und Illinois wird Regen gemeldet. In den von der Dürre besonders schwer betroffenen Gebieten waren am Sonntag die Kirchen überfüllt von Leuten, die um Regen beteten.

Während des Wochenendes ist auch in Kanada Regen gefallen, der in den von der Dürre betroffenen Gebieten besonders den jungen Saaten zugute gekommen ist. Wenn weitere ausreichende Niederschläge erfolgen, wird der in diesen Gebieten angerichtete Schaden in sehr erheblichem Maße wieder gut gemacht werden können. In einigen Gebieten der südlichen Prärie-Provinzen allerdings besteht keine Hoffnung auf Rettung der Ernte.

Durch die Hitze im Mittelwesten sind bisher 154 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden wird auf über 200 Millionen Dollar geschätzt.

Von den Behörden sind für die Farmer in den nordwestlichen Staaten umfassende Hilfsmassnahmen getroffen worden, die u. a. die Abschachtung von nicht weniger als 500 000 Stück Vieh vorsehen, weil der Vorrat an Fut-

termitteln infolge der Trockenheit derart zurückgegangen ist, dass es nicht mehr möglich ist, die Tiere in Futter zu halten. In Chicago sind an einem Tage zehn Personen an Hitzschlag gestorben. Tausende von Personen sind in den letzten Tagen unter der furchtbaren Hitze plötzlich auf offener Straße zusammengebrochen und haben durch die Rettungswachen aufgenommen oder nach Hause geschafft werden müssen.

Die Unwetterkatastrophe in Südfrankreich

Paris, 4. Juni. Das schwere Unwetter, das seit 24 Stunden im Departement Drôme in Südfrankreich wütet, nimmt nach letzten Meldungen geradezu katastrophale Ausmaße an. In der Nacht zum Montag ging ein neuer schwerer Wolkenbruch nieder. Mehrere Gehöfte sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Mehrere Kraftwagen wurden von den Wassermaßen fortgespült. Die Eisenbahnlinien verschiedener Nebenstraßen stehen unter Wasser, so dass der Verkehr eingestellt werden musste. Zwei Menschen wurden durch Blitzschlag getötet. Truppen sind entsandt worden, um der Bevölkerung bei der Rettung ihres Hab und Guts und bei den Aufräumarbeiten behilflich zu sein. Viel Vieh ist in den Fluten untermommen. Mehrere Gebäude sind unbewohnbar geworden. Da die Grundmauern untergraben worden sind, rechnet man jeden Augenblick mit ihrem Einsturz.

Arbeitskonferenz ohne Deutschland

Das Problem der Arbeitslosigkeit steht wieder im Mittelpunkt

• Genf, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Führer“.) Am Montagabend trat in Genf die Internationale Arbeitskonferenz zusammen. Zum ersten Mal seit 1920 ist auch auf dieser Konferenz, an der Vertreter von 46 Staaten teilnehmen, Deutschland nicht mehr vertreten. Ohne Zweifel wird sich hier das Fehlen Deutschlands deutlich bemerkbar machen; denn darüber werden sich die Vertreter der verschiedenen Länder wohl nicht hinweg täuschen können, dass Deutschland gerade zu den Fragen, die hier zur Debatte stehen, am allermeisten aus praktischen Erfahrungen hätte beitragen können. Im Mittelpunkt der Genfer Beratungen auf der Internationalen Arbeitskonferenz wird selbstverständlich das Problem stehen, das heute noch alle Völker der Erde in Atem hält, das Problem der Arbeitslosigkeit. 24 Millionen Arbeitslose gibt es noch in der Welt. Eine entscheidende Wendung zur Besserung ist außer in Deutschland noch in keinem Lande eingetreten.

Was die Konferenz bisher auf diesem Gebiete geleistet hat, ist dürftig. Den einzigen Ausweg, den man bereits im vorigen Jahr vorzuschlagen wusste, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, dürfte heute bereits als überholt gelten und die Zeit und die Mühe, die zur Klärung dieser Frage auf Grund von schriftlichen Fragen an alle Beteiligten aufgewandt wurde, muß als nutzlos verlan gelten. Auch bei der zweiten Frage, die hier zur Debatte stehen soll, die internationale Regelung der Arbeitslosenversicherung, kann die Bedeutung des deutschen Vorbildes nicht unberücksichtigt gelassen werden. Deutschland ist in dieser Frage der Welt beispielgebend vorangegangen.

Zum Präsidenten der Konferenz wurde der französische Regierungsvertreter und ehemalige Arbeitsminister Justin Godart gewählt. Es ist immerhin seit der letzten Konferenztagung eine gewisse Veränderung, sowohl in der Haltung als in der Zusammenhänge der Delegierten zu bemerken. Während im vorigen Jahre die Konferenz, wie man sich erinnern wird, im wesentlichen im Schlepptau des internationalen Marxismus befand, hat

man sich offensichtlich in einigen Ländern inzwischen von dem gänzlichen Misserfolg und Zusammenbruch marxistischer Wirtschaftspolitik überzeugt, und die praktischen Erfolge des neuen Deutschlands konnten auch nicht ohne Wirkung bleiben. Diese Tatsache darf jedoch nicht zu irgendwelchen überzogenen Hoffnungen Anlass geben. Nach wie vor handelt es sich hier um eine Einrichtung, die ihren liberalen Charakter nicht abzuwerfen vermocht hat und die Mahnung, die Dr. Ley im vergangenen Jahre der Konferenz mitgab, daß ein Erfolg nur dann erzielt werden könne, wenn die Gruppen sich unter einem höheren Gesichtspunkt zusammenschließen, muß auch heute ihre Gültigkeit behalten.

Politische Kurzberichte

Die deutsche Regierung hat vorzorglich die durch die deutsch-schweizerische Vereinbarung getroffenen Abmachungen über die Durchführung des deutsch-schweizerischen Transferabkommens vom 16. Februar 1934 zum 30. Juni gekündigt. Der Bundesrat wird mit der deutschen Regierung in Verhandlungen eintreten, um eine Neuregelung für die Zeit nach dem 30. Juni herbeizuführen.

Der amerikanische Sondergesandte Norman Davis ist von seiner Regierung angewiesen worden, alsbald nach Beendigung seiner Genfer Mission nach London zu gehen und mit der britischen Regierung über die Vorbereitung der Flottenkonferenz zu verhandeln.

Nach Meldungen aus Shanghai wird zur Zeit die 7. japanische Division östlich der Provinz Tschahar zwischen Dolonor und Anjuan zusammengezogen. Angeblich sollen diese Militärmassnahmen in Zusammenhang mit geplanten neuen militärischen Operationen gegen China stehen.

Nach einer neueren Meldung aus Teheran ist der Schah von Persien in Begleitung des Außen-

land in erschreckender Weise beobachtet worden und „Schlangengestehen“ sei dort eine allgütliche Erscheinung gewesen.

Am Schluß der Verhandlung beschuldigt Klaus seinen Mitangeklagten Kuntz als Mitglied der Bezirksleitung der SPD, die Anweisung zur Plünderung von Lebensmittelgeschäften erteilt zu haben.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Die Auswertung des Reichsberufswettkampfes

• Berlin, 4. Juni. (M.S.-Juni.) Nachdem im Reichsberufswettkampf über eine Million Jungen und Mädels aus dem ganzen Reich ihre beste berufliche Leistung gezeigt haben, geht heute der geniale Organisator und Schöpfer dieser Idee, Obergabeführer Artur Altmann, vom Sozialamt der Reichsjugendführung daran, aus diesen Leistungen Schlüsse zu ziehen. Man wird systematisch vor allem auch die theoretischen Arbeiten prüfen, um alle Fehler, die sich daraus ergeben, zu beseitigen. Er wird geplant, im kommenden Winterhalbjahr zusätzlich zu der pflichtmäßigen Berufsausbildung eine umfangreiche freiwillige Berufsausbildung zu betreiben. Bis zum Herbst müssen also aus den Arbeiten des Berufswettkampfes diese Feststellungen getroffen und neue Schulungsmöglichkeiten für Millionen Jungen und Mädels geschaffen werden.

Den Anlaß zu diesen Arbeiten bildete eine Tagung sämtlicher Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften, und der Bezirksjugendleiter der D.M.F., die vom sozialen Amt der R.J. einberufen und im großen Sitzungssaal der Arbeiterbank abgehalten wurde. Die Leitung der Tagung übernahm Oberbannführer Laniger, der einleitend betonte, daß der Berufswettkampf jedem Gelegenheit gegeben habe, ein umfassendes Bild von der Berufsausbildung im Reich zu bekommen. Am Sonntag hatten dann die Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften in besonderen Referaten über ihre Feststellungen im Berufswettkampf Bericht zu erstatten.

Aus den Reden geht hervor, daß fast im ganzen Deutschen Reich nach anfänglichem Bögemer erfreulicherweise ein im Durchschnitt gutes Zusammenarbeiten mit den Gewerkschaften festzustellen war. Teilweise wurden Mängel in der Schulausbildung, so in Deutsch und Rechnen, aber auch oftmals in der praktischen Ausbildung festgestellt. Vom graphischen Gewerbe wurde hervorgehoben, daß der Berufswettkampf ein gutes Mittel sei, um besondere Talente aus der Masse der Jugendlichen herauszuheben und zu fördern. Dadurch glaubt man für eine Verjüngung der Fachleute im Gewerbe wirksam Sorge tragen zu können.

Für die Reichsbetriebsgemeinschaft der Holzarbeiter wurde festgestellt, daß das Ergebnis in Süd- und Westdeutschland gut, in Ostpreußen jedoch schlechter gewesen ist. Ein gutes Ergebnis wurde in Anbetracht der hier besonders bestehenden Schwierigkeiten auch von den Reichsbetriebsgemeinschaften für die Ergebnisse im Rheinland und Westfalen, schlechtere in Brandenburg, Pommern und Ostpreußen festgestellt.

Es folgten dann ins einzelne gehende Ausführungen der Bezirksjugendleiter der D.M.F. und einiger weiterer Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaft.

Sindenburg reist nach Neudorf

• Berlin, 4. Juni. (Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung.) Reichspräsident von Hindenburg wird sich, wie wir erfahren, heute nach Neudorf begeben, wo er wahrscheinlich die Sommermonate verleben wird. Bekanntlich hat der Reichspräsident schon in den vergangenen Jahren die Sommermonate immer auf seinem dortigen Besitz verbracht.

minister sowie hoher Beamter und Offiziere des Meeres, der Marine und der Luftstreitkräfte nach Angora abgereist. Der Reiseweg führte über Tabris, Trapezunt und Konstantinopel.

Hauptkassierer: Dr. Karl Reuschler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Richter. Verantwortlich: Für Politik, allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Reuschler. Für „Das badische Land“ und Heimatzeitung: Wilhelm Teichmann. Für Kulturpolitik: Helmut Hammer. Für Wirtschaft, Zinsen und Sport: Karl Walter Olfert. Für Soziales, Jugend, Sport, Bewegung und Parteimethoden: Wolf Reinhold. Für Anzeigen: Helmut Schr. — Sämtliche in Karlsruhe. Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe. DA IV. 1934

Zweimalige Ausgabe 16 000 Ex. davon: Karlsruhe 11 000 Ex. Wehr- und Reichsanzeiger 2 000 Ex. Ortenau 3 000 Ex. Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 80 400 Ex. davon: Karlsruhe 20 200 Ex. Wehr- und Reichsanzeiger 6 000 Ex. Aus der Ortenau 10 200 Ex. Gesamtdruckauflage 53 000 Ex.

Hier gilt's der Kunst!

Festakt der Reichskulturkammer

Reichsminister Dr. Goebbels über „Nationalsozialismus und moderne Kunst“

München, 4. Juni. Die Veranstaltungen der Reichskulturkammer wurden am Montag um 10 Uhr mit einer internen Sitzung des Präsidialrates eingeleitet. Um 11.25 Uhr kam der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Sonderflugzeug „Hermann Göring“ auf dem Flugplatz Oberwiesfeld an.

Mittlerweile füllten sich die Räume des Künstlerhauses, der nummehrigen Heimstätte der Reichskulturkammer, zum großen Festakt. Schon lange vor Beginn der Tagungsstunde hatte sich draußen eine riesige, ständig wachsende Menschenmenge angesammelt, die die Ankunft der Ehrengäste erwartete. Kurz nach 12 Uhr betrat Reichsminister Dr. Goebbels den Saal. Mit ihm erschien Reichsstatthalter von Epp.

Nach einem Musikvortrag begrüßte der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Hönig,

die Erschienenen, ganz besonders Reichsminister Dr. Goebbels. Die Reichskammer der bildenden Künste umfasse bis jetzt 16 Fachverbände, die überall die Totalität des Berufsstandes darstellten. München solle, so sagte er, die Stadt der künstlerischen Repräsentation sein, dem Wunsch und Willen des Führers entsprechend. Die Sitzungen des Verwaltungsrates der Reichskulturkammer und die alljährlichen Generalversammlungen der Fachverbände fänden im Münchener Künstlerhaus statt. Alle bedeutenden Kunstaktionen seien gleichfalls für das Künstlerhaus verpflichtet.

Es gebe auch unter den Künstlern kurzfristige und unzufriedene, denen eine nützliche Kritik näher liege als fröhliche Mitarbeit. Demen müsse er sagen, daß wir das alte Versorgungssystem ein für alle Mal verlassen hätten und daß sie auf dem Holzwege seien, wenn sie glaubten, mit in den Schoß gelegten Händen den Anbruch einer neuen Zeit und damit bessere Zustände abwarten zu können. Unser Ideal müsse sein ein künstlerischer Geist, der kein gefahrenloses Draufloschreiten mache. Immer bleibe die Kunst das Geistesymbol für den Willen einer Nation.

Der Dank der Kunstlerkammer an unseren Führer

sei in folgender Adresse zusammengefaßt:

„Anlässlich der ersten Tagung der Reichskammer der bildenden Künste im Münchener Künstlerhaus begrüßen die deutschen Künstler und Künstlerinnen in tiefer Verehrung den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler als den mächtigen Schöpfer des neuen Reiches und geloben ihm unverbrüchlich treue Gefolgschaft in seinem politischen und kulturellen Aufbauwillen. Ich freue mich, der Mittler dieses Gelübisses sein zu dürfen.“

Auch unserem Führer auf Gebieten der Kultur, dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels gebührt der tief empfundene Dank der Kunstlerkammer, dem wir mit folgender Adresse bekunden:

„Anlässlich der ersten Tagung der Reichskammer der bildenden Künste im Münchener Künstlerhaus sprechen die deutschen Künstler und Künstlerinnen dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, tiefsten Dank und Anerkennung für die Gründung der

Reichskulturkammer aus, die unter seiner Führung Deutschlands Kultur zu neuem Glanze bringen möge. Als Mittler der Gefühle treuer Verbundenheit der gesamten Kunstlerkammer, gez. E. Hönig.“

Präsident Hönig überreichte dem Reichsminister Dr. Goebbels die Urkunde, die der Minister dankend entgegennahm.

Der Redner gab dann die Namen der 52 Herren bekannt, die zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Reichskammer der bildenden Künste ernannt worden sind.

Nun nahm der Präsident der Reichskulturkammer,

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu einer Ansprache, in der er leitend auf die Bedeutung Münchens

für die bildenden Künste hinwies. Es sei der Wille des Führers, daß dieser Charakter einer edlen Kunststätte der Stadt München auch für die Zukunft erhalten bleibe. Zwar hätte die kleine Gilde schwarzer Reaktionen, die der Nationalsozialismus von der Macht entfernt habe, für diese Sendung Münchens im deutschen Kulturleben kein Verständnis gehabt. Umso bewußter aber und freudiger nähmen wir diese Tradition wieder auf, um in ihrem Sinne weitererschaffend der Stadt München dieses in der ganzen Welt bekannte künstlerische Gesicht zu erhalten.

Als der Nationalsozialismus an die Macht kam, so führte der Minister u. a. weiter aus, glaubte man vielfach, daß damit ein Rückfall in die Barbarei primitiver Urzeiten vor der Türe stehe. Wie anders haben sich auch auf die

Forschungsanstalt für natürliche Heilweise

Einweihung eines Rudolf-Hef-Krankenhauses in Dresden

Berlin, 4. Juni. (N.S.-Funk.) Am Dienstag, den 5. Juni, wird in Dresden das neue Rudolf-Hef-Krankenhaus als ärztliche Forschungsanstalt für natürliche Heilweise feierlich eingeweiht. Der Plan zu dieser Gründung geht aus vom Reichsführer der deutschen Ärzteschaft Dr. Bernhard Wagner-München. Die Gesamtleitung des Krankenhauses wird dem Oberarzt Dr. Jensen, bisher Hannover, übertragen.

Der Stellvertreter des Führers hat in diesem Ausnahmefalle die Genehmigung zur Anwendung seines Namens gegeben, um durch dessen Einsatz das Interesse zu betonen, daß er an der Erforschung der unkritischen Methoden der naturgemäßen Heilung nimmt.

War bei aller umfassenden und gründlichen Forschungs- und Lehrstätigkeit der deutschen medizinischen Wissenschaft das Gebiet der biologischen oder Naturheilmethoden stark vernachlässigt worden, so wird der Arzt künftig

im Rudolf-Hef-Krankenhaus in seiner Aus- und Fortbildung mit dem Werte und der Bedeutung der biologischen Heilweise ausreichend bekannt gemacht werden. In der Bevölkerung haben diese Heilmethoden einen immer größeren Anklang gefunden, das Volk hat zu einer solchen Art der Behandlung ein besonders großes Vertrauen. Um einer bedauerlichen Entfremdung zwischen Volk und Arzt entgegenzuwirken und die Aus- und Fortbildung des deutschen Arztes auch nach dieser Richtung zu vervollständigen, wurde nach langen Vorarbeiten ein Werk geschaffen, für das es in Deutschland ein Vorbild nicht gibt. — Neben den klinischen Abteilungen erhält das „Rudolf-Hef-Krankenhaus“ eine Ernährungsabteilung, eine physiotherapeutische, eine Abteilung für allgemeine biologische Methoden und eine hydrotherapeutische Abteilung.

In enger Verbindung mit dem Krankenhaus wird ein Mutterhaus für die Braune Schwesternschaft errichtet.

Fabrikfilialbetriebe sind nicht wirtschaftsschädlich

Verfügung des Stellvertreters des Führers

Berlin, 4. Juni. (N.S.-Funk.) Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt:

In letzter Zeit wird unter mißbräuchlicher Verwendung auf das Parteiprogramm die Behauptung verbreitet, die nationalsozialistische Bewegung lehne Fabrikunternehmungen, die zur Organisation und zum Verkauf ihrer Erzeugnisse eigene Filialbetriebe unterhalten, als wirtschaftlich schädlich und deshalb unerwünscht ab. Diese Behauptung ist irreführend und unrichtig, sie findet im Parteiprogramm keine Berechtigung.

Die Organisation der Fabrikfilialbetriebe ist in jahrzehntelanger Arbeit in Deutschland aufgebaut worden. Sie geben hunderttausenden von

deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot. Nur durch die großen und bedeutungsvollen Unternehmungen ist uns eine erfolgreiche Teilnahme am internationalen Weltmarkt möglich.

Eine Bekämpfung dieser Unternehmen würde daher die schwerste Schädigung des deutschen Exportes darstellen. Der deutsche Export bedeutet in erheblichem Maße Arbeit und Brot für deutsche Volksgenossen.

Auch hier hat daher Gemeinnutz vor Eigenmuth zu stehen.

Diese Bekanntgabe, die allen Parteistellen zur Kenntnis gegeben wird, ist von allen Parteiblättern nachzudrucken.

Berlin, den 26. Mai 1934.
gez. Rudolf Hef.

„Rebell in England“

Uraufführung im Staatstheater in Berlin. (Von unserem Berliner Kunstberichterstatter.)

Eine weise Staatskunst hat die nationale Regierung sogleich nach der Machtübernahme bewogen, die Einheit des geistigen Lebens des deutschen Volkes auf allen Gebieten zu ihrem obersten Grundsatze zu machen.

Nicht lange und auch die Kunst, bezw. die Künstler suchten die Beziehung, die Brücke zur Gegenwart, aber nur wenige haben sie schon so gefunden — seien es Dichter, Dramatiker oder bildende Künstler — daß aus ihrem Werke heiß und edel die Flamme der Gegenwart emporstrahlte.

Nur wenige haben es schon so vollendet mit der Geschichte versucht wie der Lyriker Hanns Schwarz, der eben im Staatstheater am Gendarmenmarkt seine Feuersprobe bestanden hat.

Anfangs ist man nicht sicher, ob nicht auch hier die gegenwärtige Zeit auf dem Gemälde der Vergangenheit entrollt und sinnvoll gedeutet werden soll. Zwischen dem jungen revolutionären England, das Essex verkörpert und dem Träger der konservativen Richtung, Cecil, scheint es zur Explosion kommen zu müssen. Die junge unverbrauchte Kraft will sich auf die erkarrte Klugheit einer überlebten Zeit stützen. Doch in diesem kritischen Punkte entscheidet sich der künstlerische Weg des Dichters, der hier nicht zum geschichtlichen Erklärer, sondern zum dramatischen Gestalter wird, weil er die beiden politischen Gegenpole mit dem Herzblute

menschlicher Leidenschaft erfüllt. Es war am schwierigsten, die Hauptfigur seines Dramas, die Königin Elisabeth, frei zu halten von den Weisheiten der Tendenz und ihr bei ihrer Entscheidung zwischen menschlichem Gefühl und politischer Rücksicht die dramatische Kraft nicht zu entziehen, die immer nur im Schicksalhaft-Menschlichen wurzelt.

Dem Dichter kam zu Hilfe, daß es ihn reizte, Charaktere vor uns hinzustellen und nicht etwa Politik zu liefern. Die große Geschichte versinkt, vielleicht sogar zu viel, aber der Gewinn, daß aus der neuen Kunst der Zweck verschwindet, wiegt das weit auf. Hier ist es geglückt, die menschlichen und die politischen Sorgen in eine Einheit miteinander zu bringen, und bei aller Zeitnähe, die dieses Stück für uns besitzt, ihm und uns eine nie anders als bedrückende, engherzige Doktrin zu ersparen. Dabei hat jedoch das Schauspiel dort seine schönsten Stellen, wo der Dichter im Stille des kleinen, feinen Kammerstücks ganz leise wird, und er ist einer von den wenigen, denen das im Wesentlichen auch dort gelingt, wo die Handlung aus sich herausgeht und wo das künstlerische Temperament hervorbricht.

Die Regie von Gründgens ging ihren eigenen Weg bei der Inszenierung und schloß jedes der neuen Bilder zu einem kleinen Drama für sich zusammen. Es war für diesen Künstler eine feiner Art entsprechende Aufgabe, den barocken Rahmen mit dem Bühnenbildner Rodaus Giese zusammen für das Drama zu schaffen und der Sprache des Dichters zu Kraft und Glanz zu verhelfen.

Mutige Striche, die die Regie wagte, haben die Gegensätze, die aufeinanderstießen, abgerundet und den Verlauf der Handlung gestrafft. Dabei wurden auch Teile mit Recht über Bord geworfen, die mehr erbacht als von starker lebendiger Dramatik erfüllt waren. Wenn trotzdem noch manche kleine Unebenheit in den Dialogen stehen geblieben ist, so schmälert das nicht die Größe des dramatischen Wurfes.

Leitende Musik schuf Marg Lothar, bald in heftige Fanfarentöne ausbrechend, wenn die Rebellion sich erhebt, bald die Gespräche im Ragio umsägelnd.

Hermine Körner ist die Königin. Sie war die gegebene Trägerin dieser Rolle aus Schillers Schauspiel. Sie steigt mit ihrer Stimme wie sie will, sei es im gewaltigen Ausbrüche harten Selbstbewußtseins, sei es in dem Klange aus menschlichen Tiefen in stillen Augenblicken.

Den Essex gibt Paul Hartmann, seit längerer Zeit nicht mehr in Berlin, und er begreift diese Figur gewiß so, wie sie der Dichter sah, den Rebellen und Geliebten, den Sieger und den Unterliegenden. Friedrich Kayhler ist der Lord Cecil, wieder eine der wundervollen Gestalten, wie sie dieser Künstler aus unerschöpflichem Reichtum des Wissens um den Menschen uns schenkt.

Das Theater mag es gewußt oder geahnt haben: es empfand die Reinheit dieses Werkes, das zu uns spricht, weil es von uns kommt und doch nirgends den Finger erhebt und wichtig tut.
Dr. R. B o l s.

dem Gebiete die Dinge entwickelt, als die Überflügen glaubten befürchten zu müssen. Die gigantischen Neubauten, die auf dem Boden Münchens im Werden begriffen sind, das Haus der Deutschen Kunst, dessen Grundstein der Führer legte und das einmal als unsterbliches Symbol schöpferischen Vangeistes den Charakter dieser Stadt einprägen vermitteln wird, sind bereite Zeugnisse für die Aufgeschlossenheit des Nationalsozialismus den edlen Künsten der Malerei und Architektur gegenüber.

Das Münchener Künstlerhaus, in dem die Tagung der Reichskammer der bildenden Künste heute stattfindet, war schon im Begriff, aus Geldmangel seine Pforten zu schließen. Wir haben von Regierungsseite aus dieses Haus der Münchener und im weiteren Sinne der deutschen Kunstlerkammer als Heim erhalten. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat einen umfassenden

Feldzug zur Wiedereingliederung des bildenden Künstlers und des untrennbar mit ihm verbundenen Kunsthandwerkers in den allgemeinen Wirtschafts- und Arbeitsprozeß begonnen.

Wir können jetzt schon mit Freude feststellen, daß der Erlaß sich in ausschlaggebender Weise zum Wohle der Künstler auszuwirken beginnt. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat mit der gesamten hohen Kunstindustrie weiterhin Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziele, daß bereits in diesem Jahre noch an Stelle der in diesen großen Industrien nur zu häufig tätigen ungeeigneten Vertreter wirklich fähige bildende Künstler und Kunsthandwerker neue Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten finden sollen. Wir haben zum Dritten die Absicht, in allen größten Städten Deutschlands Stellen zu schaffen, die gute Kunst zu angemessenen Preisen dem Publikum vermitteln.

Kaffen Sie sich in diesem Zusammenhang ein Paar Worte über das

Verhältnis des Nationalsozialismus zur modernen Kunst

verlieren. Ich vermahne mich dagegen, daß der Nationalsozialismus reaktionären Tendenzen huldige und in der Bequemlichkeit, mit der man ausgetretene Wege weitergeht, der Weisheit letzten Schluß zieht. Aber ebeno bemuht und unbeirrt lehnen wir es ab, alles das als modern hinzunehmen, was extravagant ist und in der Extravaganz den Mangel an technischem Können zu verdecken sucht. Auch das Moderne muß etwas können, und es darf ihm nicht erlaubt sein, durch hysterische Ekstase zu erliegen, was nur Fleiß und harte Arbeit an sich selbst vermitteln können. Was sich uns in der Vergangenheit vielfach als Modernes offerierte, das war keine Kunst mehr, das war Krampf und Verhöhnung jeder geordneten Form und jeder ästhetischen Schönheit. Es hat nichts mit Reaktion zu tun, wenn wir auch hier den Mut zur Wahrheit haben und der Vergangenheit ihren Spiegel vorhalten, auf daß sie darin ihr eigenes Gesicht erblicke.

Wir Nationalsozialisten fühlen uns als die Träger fortgeschrittenster Modernität nicht nur im Politischen und Sozialen, sondern auch im Geistigen und im Künstlerischen.

Nur aus dem Mutterboden der Heimat zieht der schaffende Mensch seine unerschöpfliche Nährkraft. Wenn eine ganze Welt im Zeichen völkischen Erwachens steht, wie kann der künstlerische Mensch sich der dynamischen Kraft dieses Vorganges entziehen oder gar entgegenstellen! Der Staat hat nicht die Möglichkeit, Kunst zu schaffen. Ihm bleibt es nur vorbehalten, Aufträge zu geben und dabei wertvolle Anlässe zu entdecken, sie von Hemmungen zu befreien und fördernd der Kunst zur Seite zu stehen. Aber es ist seine große Hoffnung, daß der Nationalsozialismus, der im Politischen seine einzigartige Form gefunden hat, einmal im Geistigen und Künstlerischen seine letzte feilsche Deutung erfahren wird.

Wir grüßen den Führer, dessen Jugendtraum es einmal war, zu Ihnen zu gehören und bei Ihnen zu bleiben; der darüber hinaus aber zum genialen Baumeister des neuen Reiches wurde. Wir verehren in ihm den begabtesten und unermüdlichen Förderer der großen Baupläne, die in ihrer Vollendung einmal unserer Zeit auch für die Jahrhunderte das monumentale Gesicht in Stein geben werden.

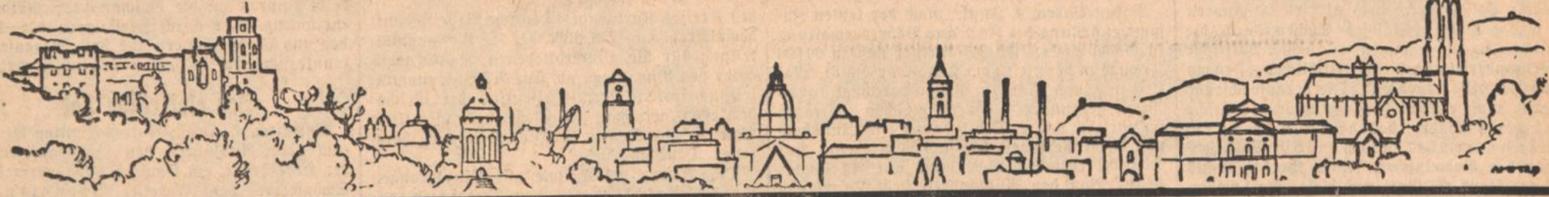
Wir gedenken mit Behmut und Trauer des großen Architekten Professor Ludwig Troost, der dazu berufen war, des Führers Baupläne zu verwirklichen, und den ein hartes und grausames Schicksal zu früh aus unserer Mitte riß.

Im Geiste des Baumeisters des Dritten Reiches mögen Sie, meine Herren an die Arbeit gehen! Der Streit der Organisationen und Claqueurs ist zu Ende. Von nun an lautet die Parole wieder:

Hier gilt's der Kunst!

Die Ausführungen des Ministers wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Nach einem Schlußwort des Präsidenten Hönig fand die feierliche Stunde mit den Klängen des 3. Brandenburgischen Konzertes von Bach ihren Abschluß.

Am Anschluß an den Festakt fand eine interne Besprechung des Reichsministers Dr. Goebbels mit dem Ministerpräsidenten Siebert, dem Kultusminister Schemm und dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Professor Hönig, sowie anderen Herren statt.



Saarkundgebung in Mannheim

Reichsstatthalter Wagner spricht

Mannheim, 4. Juni. Mannheim, die Stadt der Arbeit, stand ganz im Zeichen einer machtvollen Kundgebung für die deutsche Saar, zu dem vom Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, und der Kreisleitung Mannheim der NSDAP. ausgerufen worden war. Überaus reicher Fahnen Schmuck in allen Straßen kündete schon frühmorgens die besondere Bedeutung der Veranstaltung, welche am Nachmittag durch die aus allen Stadtteilen einsehenden geschlossenen Aufmärsche der SA., der SA. und SS., der HJ. und des ADM., der Deutschen Arbeitsfront, des Arbeits- und Volksdienstes, der Sports, Turn- und Gesangsvereine, sowie der Jungmänner alle in ihren Bann zog. Zehntausende Volksgenossen, darunter mehrere hundert Teilnehmer aus dem Saarland, füllten nach 5 Uhr den weitläufigen Friedrichsplatz am Wasserturn, um für die Herzensverbundenheit aller Bevölkerungsschichten des Reiches mit dem deutschen Menschen an der Saar eindringlich Zeugnis abzulegen.

Diese Treuegefühle kamen denn auch in den einzelnen Ansprachen zum Ausdruck. Nach einleitender Musik der SA.-Standartenkapelle nahm zunächst der Ortsgruppenführer des Bundes der Saarvereine Mannheim-Ludwigshafen das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache, besonders an die Brüder und Schwestern des Saarlandes, denen er für den fast 15jährigen heldenmühtigen Kampf für das Deutschtum dankte und dann betonte, in 225 Tagen würden wir dem Ausland zeigen, wohin die Saar gehöre. Er richtete die Mahnung an alle deutschen Volksgenossen, des Saarlandes Treue nicht zu vergessen. — Nachdem der Beifall verklungen war und die Fahnenabordnungen aufgestellt genommen hatten, sprach

Kreisleiter Dr. Roth,

betonend, die Deutschen des Saarlandes könnten wissen, daß sie nicht allein kämpfen, sondern daß das gesamte deutsche Volk als Hauptkampflinie hinter ihnen stehe. Baden,

Platz und Saar seien in der Volksgemeinschaft unserer Nation ganz besonders heute Kameraden.

Die Kunde, daß die Abstimmung am 13. Januar nächsten Jahres stattfindet, beweise, daß die Saar deutsch bleibe. Die Abstimmung bringe das Ergebnis, daß das Saargebiet geschlossen für sein deutsches Volk eintritt und in die große Heimat aller Deutschen zurückkehren wolle. Der Führer des Saartvereins Düsseldorf, Dr. KILL, behandelte das Thema:

„Warum bleibt die Saar deutsch?“

An die Spitze seiner Ausführungen stellte er das Dichterwort:

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,
Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt,
Erst kommt mein Volk,
Dann all die andern vielen
Erst meine Heimat
Dann die Welt.

Die geschichtlich hervorragende Fundamentierung des Vortrages vermittelte den Zuhörern ein Bild tausendjähriger Deutschtümmigkeit des Saarlandes, woran sich auch heute nichts geändert hat, trotzdem das Saarstatut des Versailler Vertrages die Bewohner der Saar einer fremden, vom Völkerbund abhängigen Regierungskommission unterstellte. Als eine Schande müsse es angesehen werden, einem hundertprozentig deutschen Volksteil zuzumuten, über seine nationale Zugehörigkeit überhaupt noch abstimmen zu müssen. Clemenceaus Lüge von den 150 000 Saarfranzosen sei längst widerlegt. Die Regierungskommission, die sich stets als Sachwalter fran-

zösischer Interessen gefühlt habe und alles daran setzte, aus den Saarländern möglichst bald waschechte Franzosen zu machen, müsse einsehen, daß es ihr nicht gelinge — weder mit dem Zuckerbrot, noch mit der Peitsche — den Saarländern ihr tausendjähriges Deutschtum aus der Seele zu reißen. Frankreichs Bestreben nach wirtschaftlicher Eroberung habe wohl zum Besitz der Güter, nicht aber zur Eroberung der Herzen führen können. Die Propagierung einer Saaranonomie und alle die anderen Mächenschaften seien ebenso zum Scheitern verurteilt wie die französische Meinung, einer Bevölkerung nationales Empfinden anzulernen.

Deutsch sein sei die Leidenschaft des Saarlofes, an der auch das mehr als eigenartige Verhalten des Präsidenten der Regierungskommission, Knox, nichts zu ändern vermöge und die der wirtschaftliche Druck der Grunddirektion nicht ausrotten konnte. Die Gründung der deutschen Front, in der mehr als 98 Prozent der abstimmungsberechtigten Saarbevölkerung vereinigt sind, beweise das. Man dürfe die Hoffnung aussprechen, daß diese Ziffer bis zum Abstimmungstag 95—96 Prozent sein werde. Es sei nun an der Zeit, dem Völkerbund zu zeigen, daß nicht nur 800 000 Saardeutsche, sondern das gesamte 66 Millionen-Volk gebieterisch verlange, daß dieses deutsche Land zum deutschen Vaterland zurückkomme. Dieses Verlangen schließe das Wollen in sich, daß alle Saardeutschen bis zum letzten Bergarbeiter im Warndt ins Deutsche Reich zurückkehren. Der Einsatz für das Saardeutschtum ist für uns, so schloß der Redner, eine heilige Pflicht, die wir freudigen Herzens erfüllen! Sie sollen sie nicht haben, die freie deutsche Saar!

Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner

ging aus von einer kritischen Betrachtung des Systemerbes, das durch den Nationalsozialismus in Deutschland abgelöst wurde. Er betonte, daß angesichts des auf allen Gebieten erreichten Aufbaues die sich noch breitmachende Kritik eine grundlose Frechheit sei. Die nationalsozialistische Bewegung werde indessen auch mit der Gemeinschaft dieser erbärmlichen und jämmerlichen Kritiker und Mörgler fertig werden. Die Zusammenfassung aller Kräfte der Nation im Dienste des Wiederaufbaues sei das Geheimnis, das uns den Erfolg bringen mußte. Die einjährige Aufbauarbeit Adolf Hitlers werde von dem ganzen Volke und seiner zukünftigen Geschichte bestehen können. Im Kampf gegen die wirtschaftliche Not werde es trotz aller Schwierigkeiten gelingen, die gesamte Wirtschaft wieder in Gang zu setzen und

in wenigen Jahren die Erwerbslosigkeit zu überwinden. Das deutsche Volk bestimme Kraft genug, seiner Noth ohne fremde Hilfe Herr zu werden. Wenn man sich jetzt in Genf endlich entschlossen habe, den Termin für die Saarabstimmung festzusetzen, dann sei das letzten Endes nichts anderes als das Ergebnis der Arbeit und der Friedenspolitik unseres Führers Adolf Hitler. Deutschland sei entschlossen, seinen Beiträge für den Wiederaufbau einer friedlichen und kultivierten Welt zu leisten, sei aber selbstverständlich berechtigt, auch sein Lebensrecht von dieser Welt zu fordern. Darüber brauche es mit niemand zu verhandeln, überzeuge, daß ihm heute die anständig geführte Welt bestehe. Uns Badenern, so betonte der Reichsstatthalter, ist es ein besonderes Herzensbedürfnis, den Brüdern an der Saar zu sagen, wie sehr wir uns mit ihnen freuen und wie wir den Tag herbeisehnen, an welchem wir ihnen innerhalb eines einzigen deutschen Reiches die Hände reichen dürfen. Das deutsche Saarlof mag sich getroßt der Führung Adolf

Hitlers zuwenden. Wir werden es alle als unsere Ehrenpflicht ansehen, die drückendste Noth des Saarlandes nach der Rückkehr zu beseitigen und insbesondere auch den wirtschaftlichen Nothen entgegenzutreten. Die Voraussetzung für uns in dem kommenden Kampf um Freiheit, gleiches Recht und tägliches Brot ist, das zu bleiben, was wir bis zur Stunde gewesen sind: die Arbeiter und Kämpfer Adolf Hitlers, seiner nationalsozialistischen Bewegung und unseres nationalsozialistischen Deutschland. Wir wollen bleiben frei, opferbereit, arbeits- und verantwortungsfreudig, kampfschlüssig und zur Hingabe unseres letzten Bluttröpfens bereit, denn es gilt für unser Deutschland, unser Volk und seinen Wiederaufstieg. Am Ende unseres Kampfes und Ringens wird das freie deutsche Volk in einem freien, geordneten, sauberen und lebensstarken Staat stehen.

Kreisleiter Dr. Roth schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler, Reichsstatthalter Robert Wagner und das deutsche Saarlof. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die Feierstunde würdig ab.

Reichsstatthalter Wagner nahm anschließend Gelegenheit, die anwesenden Teilnehmer aus dem Saarland persönlich zu begrüßen.

Innenminister Pflaumer in Freiburg:

Bekennnis zu Deutschlands Jugend Große Kundgebung der Hitler-Jugend

Freiburg i. Br., 4. Juni. Die Hitler-Jugend veranstaltete in der Stadt, Festhalle eine große Kundgebung, die von der Bevölkerung und von der Freiburger Jugend überaus stark besucht war. Zu Beginn der Kundgebung widmete Oberbannführer Trölller dem verunglückten Brigadeführer Joseph Wasmer einen herzlichen Nachruf der Jugend, die durch ihn das Gelübnis ablegte, dem großen Kämpfer, der in der Blüte seiner Jahre aus dem Leben abberufen wurde, nachzueifern. Das Lied vom „Guten Kameraden“ befruchtete dieses feierliche Gelübnis.

Hierauf nahm

Innenminister Pflaumer,

mit großem Beifall begrüßt, das Wort. Er erinnerte zunächst daran, daß immer in der Geschichte, wenn es sich um äußere oder innere Kämpfe handelte, die Jugend in vorderster Front stand. So sei es 1813, 1848, 1914 und bei der Erringung des Dritten Reiches gewesen. Und nach all diesen Kämpfen habe die Jugend Forderungen gestellt, aber niemals sei sie mit diesen Forderungen durchgefallen. Aber schändlicher wurde noch keine Jugend betrogen als die, die 1914 mit dem

Deutschlandlied auf den Lippen für Volk und Vaterland in den Tod gegangen war. Nach dem Kriege konnte man sie nicht gebrauchen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Jugend dem Manne folgte, der das Fronterlebnis im Volke verwurzelte. Erst mit der Gründung der Hitler-Jugend war die Stunde der Jugend gekommen. Aber es dauerte noch einige Jahre, bis dann nach der Machtergreifung die HJ. sich breit und tief entfalten konnte. Heute zählt diese Hitler-Jugend über sechs Millionen Jungen und Mädchen. Die Aufgabe der HJ. ist groß und gewaltig. Sie soll einst vollenden, was die heutige Generation nicht mehr verwirklichen kann. Die Jugend wird die geistigen Führer von morgen stellen müssen. Der Redner schloß: „Wir glauben an diese Jugend, wir bekennen uns zu dieser Jugend, die geeint ist und noch geeint wird in dieser einzigartigen Hitler-Jugend. Deshalb nützt die Stunde, seid selbstbewußt, aber nicht überheblich, seid stolz, aber nicht eitel, seid treu euren Führern und opferbereit eurem Volk und Vaterland, dann werdet ihr erreichen, daß es nicht nur Euch, sondern euren Kindern besser geht, als es uns gegangen ist.“

Dann setzte sich

Gebietsführer Friedhelm Kemper

mit denen auseinander, die glauben, an der Hitler-Jugend herumzulegen oder kritisieren zu können. Der Redner betonte in diesem Zusammenhang, daß die Hitler-Jugendführer jede Kritik anerkennen, die den Willen zeigt, mitzuhelfen am Aufbau der großen Jugendorganisation, die Fehler und Mängel aufzeigt und auf neue Wege hinweist. Rücksichtslos werden aber jene Kritiker bekämpft, die nur kritisieren, um der Kritik willen. Der Gebietsführer wies dann im Einzelnen darauf hin, daß es

keinen Gegensatz zwischen Hitler-Jugend und Staat, zwischen Hitler-Jugend und Schule

gebe. Der Beweis sei heute abend erbracht worden: Ein Minister des Staates bekennete sich zur Hitler-Jugend.

Hitlerjugend und Schule müssen zwei große Eckpfeiler der nationalsozialistischen Erziehungspolitik sein.

Wir vertreten den Standpunkt, so erklärte der Redner weiter, daß es zur unbedingten

Auf zur ersten Schwarzwaldfahrt ins Blaue

am Sonntag, den 10. Juni
mit den bequemen Reiseautos der Reichspost.
Preis der Fahrt RM 6.—

Anmeldungen werden beim Führer-Verlag GmbH in Karlsruhe entgegengenommen.

Vorverkaufsstellen:
Führer-Verlag GmbH, Walbstr. 28
Führer-Verlag GmbH, Kaiserstr. 133

Viele Überraschungen Unterhaltung u. Tanz

Achten Sie auf das Preisauschreiben am Mittwoch früh an dieser Stelle!

Schlaglöcher u. Steine schlucken

DUNLOP supra die Reifen für schlechte Straßen!

TYP ÜBERBALLON

Pflicht gehört, ein politisches Volk zu erziehen. Wenn diese Jugend ins Leben tritt, dann soll sie bereits ein so starkes Gefühl haben, daß niemand auf der Welt ihr den Glauben an das Volk nehmen kann. Zur religiösen Frage erklärte Pa. Kemper, noch nie seit 20 Jahren sei ein so tiefes religiöses Suchen durch die deutsche Jugend gegangen wie heute. Politische Auseinandersetzungen in kirchlichen Fragen lehne die Hitlerjugend ab. Die heranwachsende Jugend muß einmal das ganze neue deutsche Volk herausstellen, das durch und durch nationalsozialistisch ist. Ein Volk, das außer der Gemeinschaft seines Volkes nichts anderes kennt als Gott, und dieses Volk wollen wir schaffen. Unser ganzes Sinnen, unser ganzes Leben gilt der deutschen Nation, gilt dem ewigen deutschen Vaterland, einem freien, großen, starken deutschen Volk.

Die eindrucksvolle Rundgebung erhielt ihren Rahmen durch das Stadtheaterorchester, das die Ouvertüre zu „Lannhäuser“, einen Satz aus Beethoven's 5. Symphonie und die Ouvertüre zu „Oberon“ zum Vortrag brachte.

Lahr im Zeichen des W.M.

Gautreffen des Bundes Deutscher Mädel
Lahr, 4. Juni. Das Untergautreffen des Bundes Deutscher Mädel, das Samstag und Sonntag 3000 jugendliche Angehörige des W.M. in der gastfreundlichen und festlich geschmückten Stadt zusammenführte, gestaltete sich, vom Wetter allerdings ein wenig beeinträchtigt, zu einer großartigen Rundgebung treuer Verbundenheit und nationaler Begeisterung, die den daran Teilnehmenden dauernd in Erinnerung bleiben wird.

Aus der Festfolge sind besonders hervorzuheben die Weife von zwei Untergautreffeln und 70 Standortwimpeln am Samstagabend eine eindrucksvolle Feier, bei der u. a. die Obergruppenführerin Herta Grottrian und Gruppenführerin Elsa Walter begeisterte Worte an die Mädel richteten und ein mächtiges Feuer abgebrannt wurde.

Die Morgenfeier am Sonntag auf dem Festplatz und dann der Festzug, der mit den Trachtengruppen und Einzel-Trachtenträgerinnen von Mittel- bis Oberbaden, vom hohen Schwarzwald und vom Nied ein überaus farbenprächtiges Bild bot, begeisterte die Tausenden von Zuschauern zu spontanen Beifalls- und Jubelrufen.

Zu einem hinreichenden Erlebnis gestaltete sich die Rundgebung, in deren Mittelpunkt die Festrede des Gebietsführers Friedhelm Kemper stand, die von Sprechören, Ansprachen der Obergruppenführerin und Gruppenführerinnen und Volksstänzen umrahmt war.

Singen, 4. Juni. Infolge eines Schwindelanfalls fiel am Freitag der 44jährige Maler-Gehilfe Franz Mayer von Randegg vom Gerüst. Er erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen, die nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführten.

16. Verbandstag der bad. Glasermeister

Ueberlingen, 4. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier der Verbandstag der badischen Glasermeister statt. Er begann mit der Vorstandssitzung und fand seinen Höhepunkt in der Tagung am Sonntagvormittag. Etwa 200 Glasermeister aus ganz Baden hatten sich dazu eingefunden. Dazu Vertreter benachbarter Verbände, Vertreter der Pol. Leitung, der Behörden und sonstige Gäste.

Stadttrat Lang-Karlsruhe leitete als Verbandsvorsitzender die Tagung. Die erstatteten Berichte ließen eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erkennen, wie sie organisatorisch in der Verdoppelung der Mitgliederzahl, andererseits im Rahmen der allgemeinen Arbeitsbeschäftigung zum Ausdruck kommt.

Eine besondere Freude war für alle die Anwesenheit des Reichsverbandführers Kasch Berlin, der in großen Zügen ein Bild der Arbeit der Organisation vermittelte und mahnte, treu miteinander und für das Vaterland zu arbeiten. Auch der beruflichen Weiterbildung wurde im Rahmen der Tagung gedacht durch mehrere Vorträge.

Die Stadt Ueberlingen, die durch ihren Bürgermeister Dr. Spreng bei der Tagung vertreten war, hatte es sich in dankenswerter Weise angelegen sein lassen, den Tagungsteilnehmern auch schöne Stunden der Erholung zu verschaffen durch Konzerte, das Festspiel „Ehr und Wehr“, durch die Aufführung des uralten, in dieser Art in Ueberlingen einzig noch erhaltenen Schwerleltanzes. Als Ort der nächsten Tagung wurde Karlsruhe bestimmt. Durch Ehrenurkunde wurden die Kollegen Remmer-Offenburg, Fintel-Freiburg, Ruf und Seiderer-Karlsruhe für ihre hervorragende Mitarbeit geehrt.

11. Sängertag der Sängervereinigung Badischer Bäckermeister in Bruchsal

M. Bruchsal, 3. Juni. „Gott segne das schbare Handwerk!“ Mit diesem Gruß leitete der Bruchsaler Gesangverein Frohsinn das Festkonzert der Sängervereinigung Badischer Bäckermeister anlässlich ihres 11. Sängertages ein, zu dem die Stadt- und Kreis Kapelle Bruchsal

30 000 Fremde in Baden-Baden

84 Prozent mehr als im Vorjahr

Baden-Baden, 4. Juni. Nach der letzten Zusammenstellung der Kur- und Bäderverwaltung in Baden-Baden sah der Kurort nahezu 30 000 Fremde in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1934 in seinen Mauern. Genau berechnet sind es 29 655, gegenüber 16 664 im gleichen Zeitraum im vorigen Jahre. Das bedeutet eine Zunahme von 12 991 Personen, das sind 84 Prozent. Auf Deutsche entfallen 25 002 und auf Ausländer 4 653. Von den Ausländern steht Frankreich mit 1 551 Besuchern an der Spitze, die Schweiz folgt mit 1 027 Besuchern, es folgen England mit 523, Holland mit 478 und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 193. Italien sandte 159, Dänemark 150 Gäste. Dazu ist noch zu bemerken, daß die Zeit für die Holländer und Nordamerikaner in Baden-Baden erst kommt. Die Angehörigen beider Staaten pflegen ihre Reisen nach Süddeutschland und Baden-Baden immer erst im Juli-August anzutreten, so daß dann zu dieser Zeit auch ein enormer Aufschwung im Ausländerverkehr im Bad an der Doss zu erwarten ist.

Sottherrliche Spende für Buggingen

Dieser Tage lieferte die Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“

des Kreises Karlsruhe (Deutsche Arbeitsfront) den Betrag von 1758 RM. der NSB-Gaunamtsleitung für die Hinterbliebenen der Grubenopfer von Buggingen ab. Die NSB-Gaunamtsleitung spricht hiermit öffentlich der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“ im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank aus.

Der Betrag wurde, wie alle Einzahlungen für die Hinterbliebenen von Buggingen, zunächst dem Hilfswerk Buggingen der NSB. zugeführt, von wo aus die Betreuung der Hinterbliebenen erfolgt.

Personenaufzug auf den Turm des Freiburger Münsters

Freiburg, i. Br., 4. Juni. Um den Fremden die Erreichung des Rundganges auf dem Freiburger Münsterturm zu erleichtern wird ein neuzeitlicher Personenaufzug mit einer Kabine für 10 Personen erstellt werden. Die Ausführung der Arbeit, mit der die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhoff A.-G. beauftragt ist, ist bereits in Angriff genommen. Die Maschine, die geräuschlos arbeitet, soll in einem der Ecktürme seitlich des Hauptturmes untergebracht werden.

Schweres Motorradunglück

1 Toter, 1 Schwerverletzter

Hüdingen (Amt Donaueschingen), 4. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr überholte ein Motorradfahrer auf der Landstraße zwei Frauen. Dabei überfuhr er eine der Frauen, die an den Straßenrand geschleudert und schwer verletzt wurde. Der Fahrer selbst wurde noch 20 Meter weit geschleift und blieb bewußtlos auf der Straße liegen. Beide Verletzte wurden ins Donaueschinger Krankenhaus verbracht, wo der Motorradfahrer heute früh seinen schweren Verletzungen erlag.

Weltkühnkönig Zimmermann in Baden-Baden

Baden-Baden, 4. Juni. Aus Newyork traf in Baden-Baden zu einem Kuraufenthalt der ehemalige Weltkühnkönig Zimmermann an, der ein gebürtiger Endinger ist, ein. Als 14-jähriger wanderte er aus, ging nach Newyork blieb jedoch wie fast alle Badener seinem Heimatlande treu, denn er kehrte immer und im-

mer wieder nach Endingen am Kaiserstuhl zurück. Er bedachte auch die alte Weinstadt mit Schenkungen, die nicht unbedeutend waren. Ihm wurde das Ehrenbürgerrecht in Endingen verliehen und eine Straße nach ihm benannt. Der nunmehr 80jährige ist auch ein treuer Gast in der Bäderstadt Baden-Baden, wohin er schon viele Jahre kommt.

Um die Schwachweltmeisterschaft

Mannheim, 4. Juni. Die Mannheimer Serie scheint sich für den deutschen Meistergunstig anzulassen. Wie wir schon berichteten, wurde die 22. Partie, eine neuindische Eröffnung, nach spannendem Verlauf im 42. Zug remis gegeben. Die 23. Partie, die am Sonntag in Mannheim in den Räumen der Harmonie gespielt wurde, steht in der Abbruchstellung glatt auf Gewinn für Bogoljubow.

Die Simultanvorstellung am Samstag, die von Bogoljubow allein bestritten wurde, hatte für den deutschen Meister das glänzende Ergebnis: +39, = 11, - 3.

Siegreiche Arbeitsschlacht

Die Erfolge im ersten Jahr der Arbeitsschlacht im Amtsbezirk Tauberbischofsheim

Tauberbischofsheim, 4. Juni 1934. Unserer Staatsführung ist es gelungen, im Jahre der ersten Arbeitsschlacht überaus schnell die Wirtschaft zu beleben und in Gang zu bringen. Durch Stützungsaktionen zur Gewinnung von Kulturböden zu Siedlungen, Gärbereinigungen, Straßenbauten, Kanälen, Flußregulierungen, Wasserkräftenanlagen, Be- und Entwässerungsanlagen und für den Hausbesitz sind überall im Reich Möglichkeiten zur Schaffung von Arbeit ins Leben gerufen worden.

Auch im Bezirk Tauberbischofsheim kann mit großer Befriedigung festgestellt werden, daß die erste Arbeitsschlacht Dank der tatkräftigen behördlichen Maßnahmen in Verbindung mit der schöpferischen privaten Tätigkeit ungeahnten Segen für die Wirtschaftstätigkeit gebracht hat.

Die dem Bezirkswohnungsverband zugeteilten 367 000 RM. Zuschußmittel sind verteilt. Dadurch sind im Bezirk Tauberbischofsheim für rund 1 600 000 RM. Arbeit geschaffen worden, was sich auf dem Gebiet des Bauhandwerks unmittelbar positiv ausgewirkt hat. Viele Sorgen sind gewichen durch die Eingliederung mancher Arbeitskraft in den Arbeitsprozeß. Es ist vielen wieder ermöglicht worden, durch Verdienst für die Familie aufkommen zu können und den schwankend gewordenen Besitz zu erhalten. Ungezählte mangelhafte Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind und werden wieder gründlich instandgesetzt, ausgebaut und ergänzt. Es zeigt sich Nutzen und Segen in volkswirtschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht in allen Orten. Neue Wohnräume und verbesserte Wohn- und Wirtschaftsräume und Nebenanlagen sind entstanden oder sind im Entstehen begriffen. Der Bezirk Tauberbischofsheim hat während des letzten Jahres erhalten:

- a) 73 Wohnungen zu 1-5 Zimmern und 67 Wohnräume zur Erweiterung von vorhandenen Wohnungen, durch Umbau bisher zu Wohnzwecken nicht benutzter Räume,
- b) 40 Wohnungen zu 1-5 Zimmern durch Anbauten und Stockwerksaufbauten,
- c) 6 Wohnungen zu 2-5 Zimmern durch

Dem Verbrennungstod entgangen

Schwandorf, Amt Stodach, 4. Juni. Der hiesige Chauffeur Franz Graf hatte das Unglück, daß an seinem Wagen sich ein Rad löste und beim Anprall an die Böschung der Motor sich entzündete. Nur durch Zerbrechen der Scheiben und Herausklettern aus dem Wagenfenster konnte sich Graf im letzten Augenblick retten.

Der elektrische Tod

Waldfisch, 4. Juni. Heute vormittag 9 1/2 Uhr kam beim Ausführen von Gipsarbeiten in der Hebelstraße, am Hause des Wagnermeisters Schöpferer, der Arbeiter Birnelin von Gutach, Vater von 5 Kindern, mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde sofort getötet. Der Verunglückte war bei dem Gipsmeister Waibl beschäftigt.

Tödlischer Sturz vom Gerüst

Leimen, 4. Juni. Im Zementwerk verunglückte der Arbeiter Franz Laner dadurch tödlich, daß er von einem Gerüst herabfiel und bewußtlos liegen blieb. Er wurde mit einem Schädelbruch in die Heidelberger Klinik gebracht, wo er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Leiche geländet

Haneneberstein, 4. Juni. (Drohbericht des „Führer“.) Die Leiche des am Donnerstag im Rhein ertrunkenen 25 Jahre alten Malers Markus Barth wurde am Montagmorgen bei Speyer geländet. Sie wird nach Haneneberstein überführt.

Heimgang eines alten Kämpfers

Anielingen, 4. Juni. Hier wurde heute nachmittag um 4.30 Uhr ein alter Parteigenosse, Verwaltungsassistent Adolf Kermel von der Landesversicherungsanstalt zur letzten Ruhestätte. Die Beteiligung vor allem aus Kreisen der SA, SS, der PD, und der Bevölkerung war sehr groß. Ein Vertreter des Amtes für Beamte würdigte die Verdienste des Heimgangenen.

Wohnungsteilungen von 3 bisherigen Wohnungen zu 7 und 9 Zimmern

Die so im Bauhandwerk und auf dem Bauwerk einsetzende Belegung sängt bereits an, andere Wirtschaftszweige zu erfassen, so daß die im ersten Jahr der Arbeitsschlacht erkennbaren segensreichen Auswirkungen allmählich umfichgreifen auf alle Gebiete des Wirtschaftslebens, die Steuerkraft heben und zum Wohl für Volk und Vaterland führen.

Freiburg i. Br. (Zum Ehrendoktor ernannt.) Professor Dr. Wolfgang Mißhael in der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg wurde von der Universität Edinburgh zum Ehrendoktor (Doctor of Laws, L. D.) ernannt.

Spargelmärkte vom 4. Juni 1934

Schweningen. Zufuhr 35 Ztr. 1. S. 25-30. 2. S. 12. 3. Sorte —. Marktverlauf: langsam.
Graben. Zufuhr 30 Ztr. Preise 1. S. 22. 2. S. 15. 3. S. 10. Marktverlauf: langsam.
Eggelingen. Zufuhr 5 Ztr. Preise: 1. S. 25. 2. S. 15. 3. S. 10. Marktverlauf: lebhaft.
Anielingen. Preise: 1. S. 30. 2. S. 20. 3. S. 10.

Wetterbericht

Wetterausichten für Dienstag, den 5. Juni: Vorwiegend bewölkt, nur vereinzelt Regenschälle, mäßig warm.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	217	+1
Breisach	193	+5
Kehl	212	-6
Maxau	353	-3
Mannheim	217	+3
Saub	116	+2



Erdbeeren mit Dr. Oetker's Sahne-Pudding ein köstlicher Genuß!

Dr. Oetker's Puddingpulver, „Sahne“
1 Päckchen 10 Pfg.
für 4 - 6 Personen



Aus der Bewegung



„Kraft durch Freude“ löst weiter vor

Sportlicher Feierabend!

Karlsruhe beginnt mit Kursen - Für jeden Volksgenossen Gelegenheit zur sportlichen Entspannung

Das „Sportamt Karlsruhe“ der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beginnt mit der Durchführung zahlreicher Sport-, Gymnastik- und Spiekkurse voraussichtlich im Juli dieses Jahres.

Folgende Kursarten sind vorläufig vorgesehen: Allgemeine Körperkulturkurse für

1934 und Januar/März und April/Juni 1935. Die Sportprogramme werden den Inhabern von Jahresportkarten (20 Pfg.) kostenlos zugesandt. Anträge auf Ausstellung der Jahresportkarte 1934/35 können in Form von Sammelbestellungen

Durch die Betriebszellen der NSD. oder direkt im Büro gestellt werden. Neben der allgemeinen körperlichen Durchbildung wird besonderer Wert auf frohe Gemeinschaftsarbeit in den Kursen gelegt. Die Kurse sollen nicht nur Kraft, sondern mindestens ebensoviel Freude bringen. Jeder Volksgenosse soll wenigstens ein mal in der Woche einen vergnügten sportlichen Feierabend erleben können.

Volksgenosse Sorge für Deine körperliche Erhaltung. Sie ist Pflicht Dir selbst gegenüber, Pflicht gegen Deine Familie und Pflicht gegen den Staat und die Deutsche Volksgemeinschaft.

Typen

denen wir täglich begegnen

So wie es bei jedem Brand Blut und Schlaten gibt, treffen sich nach einer Revolution die Geister: Kämpfer und Spießer. Auf der einen Seite der Mann, der immer wußte, wo er hingehört. Klar und eindeutig äußert er seine Meinung. Aufgaben, die ihm zugewiesen werden, erfüllt er, ohne besonderes Aufsehen zu erregen.

Der Kämpfer ist nicht nur ehrlich gegen andere, sondern ebenso ehrlich gegen sich selbst, ja sogar rückwärtslos ehrlich gegen sich selbst. Er ist Idealist, kein Ideologe. Den Ideologen, den geistreichen Schwärmern, Schaumschlägern, Mörglern, Pedanten und Haarpaltern gilt sein leidenschaftlicher Kampf. Er weiß, daß die Kämpfer zahlenmäßig in der Minderheit sind, und wenn andere in ihm einen Führer erkennen, bildet er sich nichts daraus ein.

Ganz anders der „Typ“. Er ist beunruhigt, daß er den Anschluß verpaßt hat. Da er aber immer vorsichtig war, und sich nichts zuschulden kommen ließ, bangt er weniger um seine Zukunft als um seine Geltung.

Nach seiner Ansicht ist der nationale Umschwung gleichbedeutend mit „Wiederherstellung bürgerlicher Verhältnisse“ plus moralische Erneuerung. Damen, die Zigaretten rauchen, verachtet er, und solche weiblichen Geschöpfe, die ausgeschnitten gekleidet sind, rechnet er zur Halbwelt. Wenn er genügend Gleichgesinnte fände, würde er einen Verein für moralische Erneuerung gründen.

Der Spießer tut immer wichtig

Sein volkswirtschaftlicher Horizont ist ziemlich beschränkt, er hat etwa die Dimensionen einer

Käseglocke. Seiner Auffassung nach kommen und gehen Wirtschaftskrisen und Wirtschaftsklüften von selbst.

Wenn ein Gefangener in der Stützpunktstadt hat, verißt er nicht, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. das Protektorat für dieses Fest anzubieten. In diesem Brief zählt er alle seine nationalen Heldentaten auf, gibt an, daß er doch früher schon „auf nationalem Boden“ gestanden habe.

Sein wichtigstes Buch, das an erster Stelle seiner Bücherei zu finden ist, ist der Kommentar zum Gleichhaltungsgeleß. Er glaubt, aus ihm noch viel profitieren zu können, vor allem wertvolle Erziehlungen herzustellen.

Der Spießer ist nicht nur humorlos, sondern auch stilllos.

Wenn irgendwo von neuem Lebensstil die Rede ist, kann er nicht mitdenken.

Er schaltet seinen Denkapparat aus. Gewiß weiß er, daß es einen ironischen, einen dorischen und einen korinthischen Stil gibt. Das hat er auf dem Gymnasium gelernt. Er selbst ist, so behaupten wenigstens seine Mitmenschen, stilllos. Das kümmert ihn aber wenig, vielmehr ist er der Meinung, wenn er sich neun Jahre lang mit dem altklassischen Stil vertraut machen müßte, dann muß er es eben seinen Nachfahren überlassen, den neuen Stil begreifen zu lernen.



Bekanntgaben der Partei

Der Stellvertreter des Führers:

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen:

1. Die Unterkommission für Wirtschaftsstech-nik der Politischen Zentralkommission (U III b der VSA. der NSDAP.) wird hiermit aufgelöst.
2. Ihre Aufgaben werden übernommen vom „Amt für Technik“.
3. Die Oberleitung des Amtes für Technik liegt in Händen des Pa. Gottfried Feder, dessen Stellvertreter Pa. Dr. Todt ist. Zum Amtsleiter des Amtes für Technik, das seinen Sitz in München hat, ernenne ich Pa. Seebauer.
4. Das Amt für Technik ist der Stabsleitung der PD. bei der Reichsleitung unterstellt.
5. Die Gebietsbeauftragten und Geschäftsbearbeiter der aufgelösten U III b werden vom Amt für Technik personell und mit ihrem bisherigen Arbeitsbereich übernommen.

Der Kampf und der Architekten und Ingenieure (ADIA) wird mit Zustimmung des Pa. Alfred Rosenberg hiermit aufgelöst. Seine Aufgaben übernimmt der „Nationalsozialistische Bund Deutscher Technik“ (NSDZT), der der Stabsleitung der PD. bei der Reichsleitung unterstellt. Zum Vorsitzenden des NSDZT. ernenne ich Pa. Gottfried Feder. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des NSDZT. ernenne ich Pa. Dr. Jug. Todt. Pa. Seebauer übernimmt kommissarisch die Geschäftsführung des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik.

Die Mitglieder des bisherigen ADIA, die Parteigenossen sind, werden in den Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik überführt. Die Mitglieder des ADIA, die nicht Parteigenossen sind, gelten vorläufig als außerordentliche Mitglieder des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik. Mitglieder für den Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik dürfen in Zukunft nur aus den Reihen der Parteigenossen gewonnen werden.

gez.: Rudolf Hess.

Dazu gibt der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, nachstehende Anordnung heraus:

Die vorstehende Verfügung des Stellvertreters des Führers liegt im Sinne der Arbeiten des vom Stellvertreter des Führers ernannten Ausschusses zum Aufbau einer Reichskammer der Technik. Es besteht als weitere Aufgabe die allseitig er-

wünschte und als notwendig erkannte Zusammenarbeit des „Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik“ und der „Reichsarbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit“ (RTA). Pa. Dr. Todt übernimmt daher die Leitung der Reichsarbeitsgemeinschaft (RTA.) und tritt als Vertrauensmann für alle Fragen der Technik und deren Organisationen zum Stabe des Stellvertreters des Führers.

Mit der Vertretung des Pa. Dr. Todt in der Reichsarbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit wurde Pa. Dr. Schult beauftragt.

gez.: Bormann, Stabsleiter des Stellvertreters des Führers.

Am Schwarzen Brett
NS-Männerchor 1931, Karlsruhe
Die Sangeskameraden werden gebeten, zu der heute abends 8.30 Uhr im „Lugana“, „Zum Elefanten“, Kaiserstraße 42. stattfindenden Singsprobe vollständig und pünktlich zu erscheinen. Die Sangeskameraden der SA., SS. und PD. wollen sich bei evtl. Dienst zu dieser wichtigen Probe beurlauben lassen. Sangesfreundliche Kameraden sind mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.
Die Chorleitung.

NS-Frauenchaft, Karlsruhe Mühlburg
Zu der heute Dienstag, den 5. d. M., abends 8.30 Uhr. in den „Drei Linden“ stattfindenden öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Mühlburg der NSDAP. ist jedes Frauenchaftsmitglied verpflichtet, zu erscheinen. Es spricht Dtl.-Volkswirt Mar. S t a n a g e über: „Gegen Miesmachertum und Reaktion.“
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (ADIA)
Bezirksleitung Karlsruhe
Am Mittwoch, den 6. Juni 1934, abends 9 Uhr, findet im Geschäftszimmer, Mittelstraße 3, Zimmer 27, eine Fachschaftsleiterkonferenz statt. Erscheinen ist Pflicht. Der Bezirksleiter.

Achtung, Monte-Divisa-Fahrer!
Heute, den 5. Juni, um 20 Uhr, Achtstunderversatz im Studentenhaus: Hamburgs Hafen und Schiffahrt. Wir bitten die Monte-Divisa-Fahrer, sich zahlreich daran zu beteiligen. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Am 5. Juni findet in Gausach, ebenso am 7. Juni in Wolfach abends 8 Uhr auf dem Rathausplatz eine Mahlfestkundgebung statt.
„Schlagt die Reaktion! Es lebe die Revolution.“
Redner: Dr. Fritsch, Teibera. 116, 2/169. 53.

NS-Frauenchaft, Kreis Ettlingen
Sämtliche von mir für Juni angelegten Verfammlungen im Kreis Ettlingen sind bis auf weiteres aufgehoben!
Die kommissarische Kreisleiterin: S i p p e l u s.

Jeden Abend **Chlorodont** Jeden Morgen

AUS KARLSRUHE

50 Jahre Lehrergesangsverein Karlsruhe

In einem treuen Gedenken an 50 wechselreiche Jahre, an manchen dahingeschwundenen Sangesfreunden und Förderer des Volksganges feierte der Lehrergesangsverein den Tag seines goldenen Jubiläums. Es sollte kein rauschendes Fest sein, eine große, ernste Zeit spiegelte sich auch in dieser Gedenkfeier wieder, die voll Würde und erfüllt von eifrigem Werben, einer echten deutschen Volkskunst zu dienen, tiefe Eindrücke hinterließ.

In der feierlich und außerordentlich geschmackvoll geschmückten Festhalle fand als Ausdruck künstlerischer Gesinnung und regen Vortätigkeitens am Samstagabend ein Festkonzert statt, das den großen Saal mit einer freudig gestimmten Zuhörerlichkeit gefüllt hatte. Am Anfang des feinsinnig zusammengestellten Programms standen drei Männerchöre, von denen der letzte durch Verwendung eines Blasordchesters aus Mitgliedern der Badischen Staatskapelle den Vorträgen eine besonders künstlerisch-feierliche Note verlieh, die der Orgelpart durch Herrn Wilhelm Härdle noch unterstrich. Mit Schwung und feinem Verständnis leitete der seit einem Jahre dem Verein als Dirigent angehörende Kapellmeister Erich Sauerstein den Männerchor mit bestem Gelingen und hat den Beweis erbracht, daß die vortrefflich disziplinierte Sängerschaft in ihm einen Leiter gefunden hat, der die hohe gefangliche Form dieser Sänger zu erhalten und auszubauen in der Lage ist. Das beweisen bereits die drei Einleitungsschöre unter denen als Kraufführung in seiner Eigenart besonders die „Hymne an Deutschland“ von E. Sauerstein gefallen konnte. Sehr stimmungsvoll und volkstümlich ist die Wirkung der „Tiroler Nachtwache“ von Heinrich Kaspar Schmid, dem früheren Dirigenten des Vereins, womit diesem eine wohlverdiente Ehre zuteil wurde.

Mit Beifall wurde dann die Solistin des Abends, Else Blant vom Bad. Staatstheater, begrüßt, die zunächst zwei Lieder „Morgenlied“ und „Sommer“ von Armin Knab sang und durch schlicht-innigen Vortrag diesen beiden reizvollen Kompositionen einen starken Erfolg bereitete. Mit besonderer Freude wurde eine „Akkord-Suite“, ein Zyklus von 7 Liedern, von Hermann Blicher, für hohe Singstimme, Violine, Violoncello und Klavier entgegengenommen, die den Würzburger Meister wiederum als feinsinnigen, erfindungsreichen Musiker von der besten Seite zeigte. Else Blant konnte im Verein mit Ottomar Vogt, Paul Trautvetter und Erich Sauerstein entzückende Eindrücke hinterlassen, die lebhafteste Zustimmung fanden. Unter drei Männerchören der 3. Abteilung muß man „Junges Deutschland“ von Erich Sauerstein die stärkste Wirkung zuerkennen. Dieser Chor, der hier seine Kraufführung erlebte, gewinnt durch die Verwendung eines Knabenchores an Interesse, der in einstimmigem Satz den Männerchor außerordentlich klugreich ergänzt. Frisch und drauffängerisch kam dieses Chorlied unter des Komponisten Leitung zum Vortrag und mußte wiederholt werden. 3 Fest- und Gedenkpreise für stimmigen gemischten Chor von Johannes Brahms, herrliche kleine Werke von klassischem Format, beschloßen den festlichen Abend in würdiger Weise und fanden bei den aufmerksam lauschenden Zuhörern stärkste Resonanz und man kann mit Fug sagen, nach vielem Vortrefflichen, das Schöne zum Schluß. Dirigent und Chor des feierlichen Lehrergesangsvereins haben mit diesem Konzert ihr großes Können und ihren künstlerischen Geschmak aufs Neue unter Beweis gestellt und die starke Anteilnahme der Bevölkerung wird ihnen gezeigt haben, daß die Pflege wahrer Volkskunst heute mehr denn je ihre Aufgabe ist und jederzeit Wiederhall im Herzen des Volkes finden wird.

Festakt am Sonntag

Im Festsaal der Musikhochschule versammelten sich mit dem Lehrergesangsverein die Freunde desselben zu einer eindrucksvollen Morgenfeier, die in der Hauptsache im Zeichen einer großen, umfassenden Festansprache durch den Ehrenvorsitzenden Schulrat Paul Reich-Baden-Baden stand, der einen Gesamtüberblick über die Entwicklung des Vereins und seine Leistungen erbrachte. Eine Totenerhebung durch einen Chor von G. Simon hörte das Publikum stehend an und auch diese Feierstunde wirkte erhebend. Aus dem Gründungsjahre zählt der Verein noch 11 Mitglieder zu den Seinen, ein Mitglied, Wilhelm Schumacher, gehörte

dem Verein ununterbrochen 50 Jahre an. Die Veteranen des Chorgesanges wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und der verdienstvollen Dirigenten Heinrich Lehner und Heinrich Kaspar Schmid, jetzt in München, wurde in dankbarer Treue gedacht. Alice Körner sprach mit glücklichem Ausdruck und seinem Empfinden einen von Eugen Sturm verfaßten, wohlgeformten Vortrags, dem die Begrüßungsworte des Vereinsleiters Julius Filscher folgte. Für die Regierung war Ministerialdirektor Franz und für die Stadt Oberbürgermeister Jäger erschienen, die mit

vielen anderen Ehrengästen die Glückwünsche zum Ausdruck brachten. Die Lehrergesangsvereine von Hamburg, Wiesbaden, Frankfurt, Mannheim, Nürnberg u. a. hatten Vertreter geschickt, um damit ihre Zusammengehörigkeit zu bekunden. Nach Chorvorträgen, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurden zwei prachtvolle Lorbeerkränze der Stadt Karlsruhe und des Badischen Sängerbundes feierlich überreicht und mit dem Vortrag des „Schwur“ von G. Simon fand die würdevolle Feier ihren Abschluß.

Am Sonntagabend vereinigte nochmals ein Festball alle Festteilnehmer in den Räumen der „Eintracht“.

Feierliche Losspredung der Elektro-Lehrlinge

In feierlichem Rahmen erfolgte am verfloßenen Sonntagvormittag im Festsaal des Künstlerhauses die Losspredung der Lehrlinge des Elektrohandwerks, rund 30 an der Zahl. Nach einleitenden Musikstücken eines Streichtrios (Leitung Cellist W. Eder), welches auch in der Folge die erhebend verlaufene Feier stimmungsvoll umrahmte, richtete der 1. Vorsitzende Martin Herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Ehrengäste, u. a. Vertreter des Städtischen Elektrizitätswerkes, Badenwerkes, Landesgewerbeamts, der Handwerkskammer, der Gewerbeschule und der NS-Fago, Kollegen und Eltern der Junggesellen. Der Akt der Losspredung sei ein von den mittelalterlichen Handwerkerzünften hergeleiteter aller deutscher Brauch, den das moderne Handwerk in pflichtbewußter Wahrung dieser schönen Tradition wieder zu Ehren bringen wolle.

Der Redner gab sodann einen kurzen geschichtlichen Rückblick über Wesen und Brauchtum der einstigen blühenden Handwerkerzünfte des Mittelalters, das mit seiner strengen Zunftverfassung den sprichwörtlichen goldenen Boden des Handwerksstandes schuf. Auch heute verlange das Handwerk von seinen Trägern einen ganzen Mann. Das Leistungs-

prinzip stehe im Vordergrund. Der Erziehung des Nachwuchses, der ganz nach den Richtlinien der neuen Zeit geschehe, dürfe sich nur der Meister widmen, der seine Fähigkeit theoretisch und praktisch nachgewiesen, d. h. die Meisterprüfung erfolgreich abgelegt habe. Gerade die Auswahl des Nachwuchses erfordere große Sorgfalt, damit nicht ungeeignete dem Berufsstand zugeführt werden und diesem dann Abtrag tun. Aber mit der handwerklichen Ausbildung allein sei es nicht getan. Erziehung im Sinne der Volkverbundenheit und Kameradschaftlichkeit seien erste Voraussetzungen.

Mit mahnenden Worten und Ratsschlägen, sich dieser ihrer großen Aufgabe stets bewußt zu sein und danach auf ihrem ferneren Lebensweg zu handeln, nahm Herr Martin die Losspredung vor.

Der Vorsitzende der Gesellenprüfungskommission, Schwarz-Haf, der den neugebadenen Gesellen die Lehrgewinne ausständig, Altschüler G. Laßner und Pa. Küger von der NS-Fago-Kreisleitung beglückwünschten die Gesellen zu ihrem schönen Erfolg. Horst-Wessel- und Deutschlandlied beschloßen die eindrucksvolle Feier, die mit einem kameradschaftlichen, recht gemüthlichen Beisammensein ausklang.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater

Die gesteigerte Tätigkeit des Staatstheaters kennzeichnet am deutlichsten, daß am Dienstag, den 5. Juni, die 400. Vorstellung der Spielzeit stattfindet, während die vergangene Spielzeit im ganzen nur 399 Vorstellungen aufzuweisen hatte.

Rundfunkvortrag Robert Suhr

Heute, Dienstag, vormittag 10 Uhr spricht der Afrikaforer Lehramts-Absolvent Robert Suhr, Karlsruhe, im Mitteldeutschen Rundfunk (Leipzig) über „Die Schulverhältnisse in Südwesafrika“.

Handelshochschulkurse und Beamtenkurse

Mittwoch, den 6. Juni, beginnt nun auch die letzte Vortragsreihe der Handelshochschulkurse und Beamtenkurse der Verwaltungsakademie Baden in diesem Sommer über Kunstgeschichte. Herr Professor Dr. Wulzinger wird über „Albrecht Dürer, sein Leben und sein Werk“ unter Vorführung von Tafeln und Lichtbildern sprechen.

Pfarrer Deutsch, im Kampfbund für Deutsche Kultur

Der Kampfbund für Deutsche Kultur schreibt uns: Nach langer Pause werden die Nationalsozialisten der Kampfbund ihren alten verehrten Vorkämpfer, Pfarrer Deutsch, wieder in der Öffentlichkeit begrüßen können. Pfarrer Deutsch spricht am Mittwoch, den 6. Juni 1934, abends 20 Uhr im Saal der „Eintracht“ in einer großen Kundgebung, die der Kampfbund für Deutsche Kultur veranstaltet. Das Thema, das sich Pfarrer Deutsch gewählt hat und das gerade heute so außerordentlich im Vordergrund steht, lautet: „Die Macht des Glaubens im Nationalsozialismus“. Eingeleitet wird der Vortrag durch musikalische Darbietung des Kammermusikquartetts der Badischen Hochschule für Musik, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser hochbedeutende Abend einen starken Besuch aufzuweisen haben wird.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am kommenden Mittwoch, dem 6. Juni, wird die beliebte Badische Polizeikapelle das

städtische Nachmittagskonzert mit einem ganz ausserordentlichen Programm, das in der Hauptsache beliebte Opernwerke (u. a. „Margarethe“ von Gounod, „Walfür“ von N. Wagner, „Wilhelm Tell“ von Rossini) enthält spielen.

Berkehrsunfall

Gestern mittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Kaiserstraße bei der Waldstraße ein Berkehrsunfall. Ein etwa 8-jähriger Junge, der mit seinem Rad die Kaiserstraße entlang, Richtung Mühlburger Tor fuhr, wurde von der an ihm vorbeifahrenden Straßenbahn gestreift und einige Meter weit geschleift. Der Junge mußte ins Städtische Krankenhaus verbracht werden, doch sind die Verletzungen nicht ernstlicher Natur.

Eigentümer gesucht

Bei einem vielfach vorbeifahrenden Eindrehen wurden folgende Gegenstände beschlagnahmt, deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten: 1 Wasserwaage, 2 Sägen, 1 Sandsieb, 1 Sturmlaterne und ein Leiterwägelchen.

Die Eigentümer wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Zur Anzeige gebracht

wurde von der Gewerbebehörde der Obermeister einer hiesigen Zunft, weil er seinen Zunftmitgliedern für ein wichtiges Lebensmittel durch Zufassung von Preiszetteln eine wesentliche Preisermäßigung empfohlen hat, ohne hierzu die erforderliche behördliche Genehmigung eingeholt zu haben. Das Vorgehen des Obermeisters scheint nach Prüfung der Verhältnisse ungerechtfertigt, weil infolge der Ermäßigung der Gebühren und Steuern eher eine Preisermäßigung als eine Erhöhung hätte eintreten müssen.

Die beabsichtigte Preisermäßigung wurde durch die Gewerbebehörde verhindert.

Wegen derselben Sache wurde durch die Gewerbebehörde auch gegen den Landesführer der fragl. Zunft eingeschritten, weil er die hiesige Zunft zu der beabsichtigten Preisermäßigung aufgefordert hat.

Zum Rot-Kreuz-Tag 1934

Wie alljährlich rüstet sich auch in diesem Jahre das Rote Kreuz zur Feier des Rot-Kreuz-Tages am 9. und 10. Juni ds. Js. und damit zu einem erneuten Appell an die breite Öffentlichkeit, um von ihr in der Form einer Volksspende Mittel zur Erfüllung der ihm obliegenden Aufgaben zu erhalten.

Dieses Ziel fordert weitestgehende Unterstützung aller Bevölkerungskreise, ganz besonders aber derjenigen Stellen und Organe, die das Rote Kreuz bei allen sich bietenden Gelegenheiten zur Hilfeleistung heranziehen. Das sind in erster Linie die Verkehrs- und Gesundheitsbehörden des Staates und der Gemeinden, denen das Rote Kreuz von jeher ein Helfer bei allen Maßnahmen war, Gefahren und Unglück vom Publikum abzuwenden; sodann aber die vielen Sportvereine jeder Art, welche bei ihren Veranstaltungen die Hilfe des Roten Kreuzes nicht entbehren können.

An alle Stellen ergeht daher die dringende Bitte, durch Unterstützung der Sammlung und der die Sammlung durchführenden freiwilligen Helfer vom Roten Kreuz an seinem Ehrentage zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Aber auch das breite Publikum muß dafür Verständnis zeigen, daß der Dienst am Roten Kreuz tausenden unserer Volksgenossen Opfer mannigfacher Art auferlegt, die höchster Anerkennung wert sind. Alle die vielen Frauen und Männer, die aus Nächstenliebe freudigen Herzens und in fester Bereitschaft Rot-Kreuz-Dienst versehen, verdienen, wenn sie auch nicht für geldlichen Lohn arbeiten, daß ihnen wenigstens die Ausgaben für Bekleidung und Ausrüstung erleichtert werden.

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau helfe daher nach Kräften, steht doch jede Volksgenossen das Rote Kreuz im Notfall zur Verfügung. Wie viele verdanken der schnellen ersten Hilfe des Roten Kreuzes ihre Gesundheit, ja ihr Leben! Wie oft verlangt gerade der heutige gesteigerte Verkehr und die intensive Sporttätigkeit das schnelle, sachgemäße Eingreifen des Roten Kreuzes!

Tausendfältiger Lohn und die Dankbarkeit unzähliger Rot-Kreuz-Helfer werden allen Spendern sicher sein. Die Schlagfertigkeit unseres Roten Kreuzes muß nicht nur aufrecht erhalten, sondern durch finanzielle Hilfe noch gesteigert werden.

„Badische Woche“ im Staatstheater Karlsruhe

Der Gedanke, die heimatischen Dichter und Komponisten von Rang durch Aufführungen ihrer Bühnenwerke zu ehren, fand in einer „Badischen Woche“ am Staatstheater in Karlsruhe glücklichsten Ausdruck und stärksten Erfolg.

Neben Werken der Vergangenheit fanden Arbeiten unserer jüngsten schaffenden Künstler in ebenso unterschiedlicher wie wertvoller Art.

Das dramatische Gedicht „Edelwild“ von Emil Göttsche in einer prachtvollen Wiedergabe machte den Anfang, ihm folgte die liebevoll ausgestattete Oper „Das Nachtlager in Granada“ des badischen Romantikers Konrad Kreutzer. Die gemüthvolle Operette „Wunderland“ unseres jüngsten Komponisten Bernhard Loberg fand besonderes Gelingen und ihr folgte das Drama „Katte“ des großen alemannischen Dichters Hermann Burte, das tiefste Wirkung hervorrief, und die heitere Oper „Was ihr wollt“ des Karlsruhers Arthur Kusterer war ein Opernerfolg der Spielzeit. Am Schluß stand eine glanzvolle Aufführung der Oper „Schwanenweiß“ des Freiburger Meisters Julius Weismann, und damit beschloß das Badische Staatstheater seine kulturell höchst bedeutungsvolle Heimatwoche.

Engesankeliger

Dienstag, 5. Juni:

Theater:

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Was ihr wollt?

Film:

Ufa: Der weiße Dämon
Ufa: In Strakburg auf der Schanz
Kammer-Bildspiele: Zannenberg
Pall: Die verurteilte Frau
West: Agamemnon
Union-Bildspiele: Abaten der Luft

Konzert:

Museum: Kapelle Kunst-Theater
Bayerland: Kapelle Harry Wirth
K. D. W.: Kapelle Rüdte-Straßmeyer
Odeon: Kapelle Hans Hartmann
Löwentrachten: Mister Melchugge spielt
Noedcker: Tanz
Weinhaus Juch: Kabarett
Grüner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanz

Turnen und Sport

Sportglossen

Der Sieg in Paris. Wir neigen sicher nicht dazu, Einzelleistungen im Sport zu überhähen und zu verherrlichen. Aber der Tennissieg, den Gottfried v. Cramm auf dem heißen Boden des Roland Garros-Stadion in Paris errungen hat, ist für den ganzen deutschen Sport von Bedeutung. Denn er erfüllt erstens die politische Mission des Sports, da solche Siege im Ausland, die durch die Art wie sie errungen werden, einem fremden Publikum Achtung vor deutscher Leistungsfähigkeit abnötigen, besten Dienst am Deutschtum schlechthin sind. Er erfüllt zweitens die höchste Forderung, die man an eine große sportliche Einzelleistung stellen kann: werbend und anspornend und aufmunternd zu wirken. Gerade der deutsche Tennissport hat eine solche Aufmunterung dringend nötig, ist er doch, gegenüber anderen Ländern, gerade bei uns weit davon entfernt, Volkssport zu sein. Hoffen wir, daß diese Leistung unseres jungen Spitzenspielers sich ebenso begeisternd und mitreißend im weichen Sport auswirkt, wie es einst die ersten Siege eines Gottfried in der deutschen Leichtathletik taten. — Betrachten wir noch einmal die rein sportliche Seite dieses Erfolges, so wollen wir so ehrlich sein, nicht zu vergessen, daß heute ein Sieg in Paris nicht mehr ganz so bedeutungsvoll ist, wie er es noch vor zwei, drei Jahren — gegen einen Elden, Cochet, Lacoite — gewesen wäre. Aber trotzdem ist der Sieg Cramms ein leuchtender Höhepunkt einer erst kurzen und doch schon erfolgreichen Tennislaufrbahn. Die hohe Verantwortung, die heute auf den Schultern des jungen Hannoveraners als repräsentativem Vertreter des deutschen Tennissports, lastet, scheint sein Können noch erhöht, seinen Siegeswillen gestärkt zu haben. Hoffen wir, daß er bald einen würdigen Partner findet, der ihm hilft eine Situation auszunützen, wie sie sich dem deutschen Tennissport im Kampf um höchste Ehren des internationalen Tennis so günstig noch nie geboten hat.

Englands neues Wunderpferd. In Englands Turfwelt herrscht helle Freude. Morgen ist der große Tag des Espomderbys und seit vielen Jahren besitzt Englands Rennsport wieder einen Dreijährigen, der den Titel eines Wunderpferdes verdient. Lord Glanelys „Colombo“ hat schon als Zweijähriger sieben Rennen ungeschlagen beendet und hat bisher auch als Dreijähriger seine beiden Starts zu eindrucksvollen Siegen gestalten können. Nun steht er als hoher Auf-Favorit im Weltmarkt zu Espom, kein Mensch in England wagt es, gegen ihn auch nur einen Penny zu setzen. Das Pferd ist eine Art nationaler Hero geworden; wenn es morgen auch auf dem schweren Espomkurs siegt, dann wird es in die Turfgeschichte Old Englands eingehen als einer der ganz Großen und man wird seinen Namen neben denen des großen Bend Dr. Tetrah, Galloperz Light, Würde er verlag, es wäre ein Tag nationaler Trauer. Ganz übernehmen kann man den Engländer solche Begeisterung nicht einmal; ist doch die Polblutzuht jenseits des Kanals eine Angelegenheit des ganzen Volkes, deren ideelle und materielle Bedeutung außerordentlich ist. Und sind wir nicht auch stolz gewesen auf unseren Oleander?

Eine Rennfahrer-Komödie Zu dem am letzten Sonntag ausgetragenen Berliner Avus-Rennen hatte der italienische Automobilrennfahrer Ferrari drei seiner Alfa-Romeo-Rennwagen entsandt. Um für den Kampf mit den neuen deutschen Rennwagen besonders gerüstet zu sein, war eines dieser drei Fahrzeuge mit einer von Ingenieur Palavicini von den Breda-Flugzeugwerken eigens konstruierten Stromlinienkarosserie versehen worden, und man nahm allgemein an, daß Varzi als ältester und erfolgreichster Fahrer der Ferrari-Rennmannschaft auch diesen Wagen fahren würde. Dies war jedoch nicht der Fall, im Stromlinien-Alfa-Romeo sah vielmehr der junge Algerier Guy Moll, der mit diesem Wagen auch das Avus-Rennen gewann, und zwar gegen Varzi. Wie gerade Moll dazu kam, den Stromlinienwagen zu fahren, ist das

Ende einer Rennfahrer-Komödie, die wir unseren Lesern kurz schildern wollen. Es begann mit dem Großen Preis von Monaco, zu dem Cav. Ferrari Varzi, Chiron und den Neuling Moll entsandte. Varzi und Chiron hatten sich geeinigt, daß Chiron gewinnen sollte, aber der schöne Plan mißlang, denn Chiron fuhr mit dem Siege in der Hand in der letzten Runde gegen die Sandjacketbarrikaden, so daß Moll das Rennen als Erster beenden konnte. Beim nächsten Start im Großen Preis von Tripolis hatte sich Varzi und Chiron wieder verabredet; Moll wollten sie großmütig den dritten Platz überlassen. Varzi und Chiron lagen auch während des ganzen Rennens fast Seite an Seite, so daß Moll keine Möglichkeit hatte, vorbeizukommen. Erst in der letzten Runde, als Chiron in einer Kurve etwas nach außen getragen wurde, bot sich für Moll Gelegenheit zum Vorstoß. Das Ziel war aber zu nahe, und der junge ehrgeizige Fahrer blieb von Varzi um eine halbe Wagenlänge geschlagen. Abends im Hotel gab es eine große Auseinandersetzung, von der auch der Chef der Firma erfuhr. Die frische, draufgängerische Art von Guy Moll hat offenbar auf Cav. Ferrari großen Eindruck gemacht; denn als die endgültigen Dispositionen für das Berliner Avus-Rennen getroffen werden mußten, schickte der Renngehaltige aus Modena ein Telegramm mit der Anordnung, daß Moll den neuen Stromlinienwagen, der etwas schneller als die beiden anderen Alfa-Romeo ist, fahren solle. So geschah es auch, und Moll gewann.

Um einen Rad-Weltrekord Ein langer Streit um den Besitz des Stunden-Weltrekords im Radfahren ist nunmehr vom Radsport-Weltverband, der Union Cyclista Internationale, entschieden worden. Der vom letzten Kongreß eingesetzte Sonderausschuß hat in mühevoller Arbeit den Artikel 3 der Rennbestimmungen umgearbeitet, in dem haargenau dargelegt wird, was man unter dem Begriff „Fahrrad“ zu verstehen hat. Nach dieser neuen Fassung gehört das Siegerrad, mit dem der Franzose Francis Faure in der Stunde 45,055 Kilometer zurücklegte, nicht zu den „normalen Fahrrädern“, so daß also der Franzose Maurice Richard mit seiner Leistung von 44,777 Kilometer als Stunden-Weltrekordmann zu gelten hat. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, und weil es anscheinend noch nicht genug Rekorde gibt, ist den Rennbestimmungen noch ein neuer Paßus zugesügt worden, wonach eine besondere Kategorie von Bestleistungen, aufgestellt mit Spezialmaschinen, zu denen auch das Siegerrad gehört, amtlich geführt wird.

Deutschlands Elf unterwegs nach Sorrent

(Drahtbericht des „Führer“)

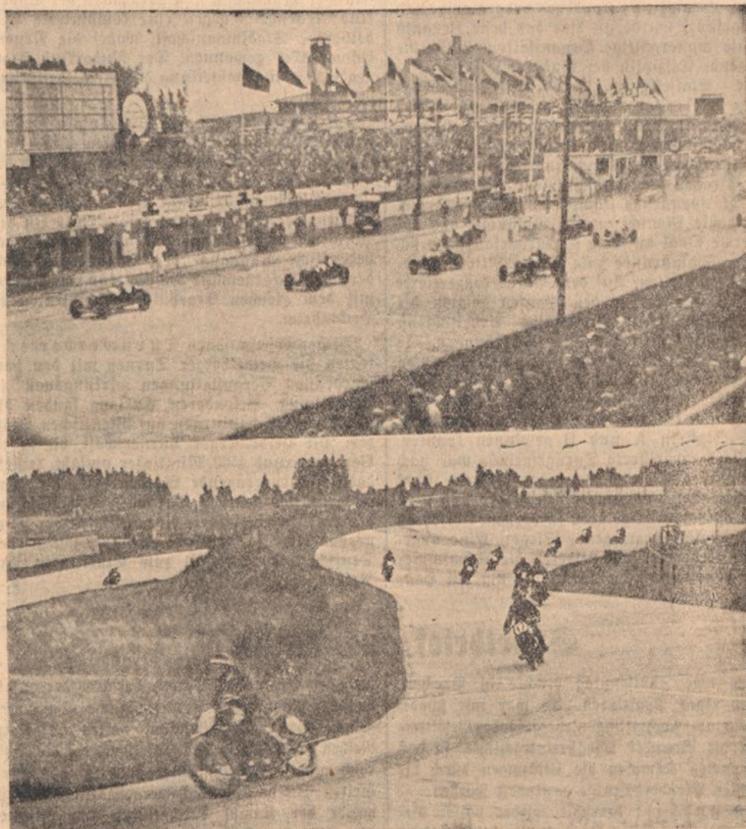
Die deutsche Mannschaft hat nach ihrem Spiel gegen die Tschechen am Montag Rom verlassen und hat die Reise nach dem Süden angetreten, um sich in Sorrent einige Tage Ruhe vor dem Spiel gegen Oesterreich zu gönnen. Die Tschechen sind in Rom geblieben und bereiten sich dort auf den Kampf gegen Italien vor. Man erwartet zu dem Endspiel in Rom eine Riesenzuschauermenge und hofft damit einen

großen Teil der bisherigen Ausfälle decken zu können.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft Die Vorrückrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft ist nunmehr endgültig auf den 17. Juni festgesetzt worden. An diesem Tage treffen also Waldhof und Schalke bzw. Nürnberg und Viktoria Berlin aufeinander. Die beiden Sieger bestreiten dann am 24. Juni an einem noch nicht bestimmten Ort das Endspiel.



Bildbericht vom Weltmeisterspiel Italien — Oesterreich
Eine typische Kampfszene aus dem Mailänder Spiel.



Bildbericht vom Nürnberg-Ring
Oben: Der Start der großen Wagen. Unten: Die Motorräder in der großen Betonkurve.

Deutscher Erfolg bei den 6000 Kilometern

Die Karlsruher Engesser Straßpunktfrei!

127 Konkurrenten wurden am Freitag nachmittag in Mailand zur letzten und längsten Etappe der Coppa d'Oro del Vittorio abgelassen, von denen zwei hundert das Endziel dieser bisher längsten und schwersten motorportlichen Prüfung, Rom, erreichten.

Das Gesamtergebnis ist überraschend gut,

trafen doch immer noch etwa 50 Prozent aller Teilnehmer in Rom ein. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten sind in Anbetracht der abnormen Schwierigkeiten der Strecke, der großen Aufenthalte durch mehrmalige Reisenwechsel, Delwechsel und andere zeitraubende Dinge geradezu glänzend. Die Gesamtsieger Pintacuda-Rardilli (Pancia-Mura) gewannen den Goldpokal des Duce mit einem Stunden-durchschnitt von 86,2 Kilometer.

Die kleine deutsche Expedition hat sich großartig geschlagen, eine Tatsache, die überall in Italien besonders vermerkt wird. Geradezu aufregend wirkte die gleichmäßige, schnelle Fahrt des schmalen weißen Adler-Teams, das in glänzender Manier und bei der vorgeschriebenen Seriemäßigkeit der Fahrzeuge trotz schwerer Indisposition von Haffe und Schweder, die schon zu Beginn der zweiten Etappe an Ruhr erkrankten, mit dem guten Durchschnitt von 68 Std.-km. über die Strecke kam und als besonders wertvolle Trophäe den einzigen Teampreis aller Klassen erlangte. Löhr (Koblenz) war der schnellste Deutsche und erhielt hierfür einen Sonderpreis. Er belegte im Gesamtklassement den 12. Platz. Auf dem 13. folgte Schweder mit nur 31 Sekunden Abstand bei 6000 Kilometer. Haffe belegte den 15. Platz.

Ausgezeichnet schnitten auch die übrigen Deutschen ab, so vor allem Carl von Guilleaume-München auf Opel, der auf dem 16. Platz landete. Dann folgten die Karlsruher Engesser auf Opel und schließlich Reichsleiter Bouhler auf Opel, der trotz seiner schweren Kriegsverletzung das Rennen geradezu glänzend durchstand, eine Leistung, die von allen übrigen Konkurrenten, die während der ganzen Fahrt in muntergültiger, vorbildlicher Disziplin zusammenstanden, anerkannt wurde. Auch Ditt-Neper und Steyr erhielten die Gold-Medaille. Die italienische Presse erkennt die famosen Leistungen der deutschen Fahrer einheitlich an.

Es war die größte und gewaltigste Motorsportveranstaltung, die Europa je sah, und die dem RAC, der sie glänzend organisierte, mehrere Millionen Lire kostete.

Stück 30 Pfg
3Stück 85Pfg

PFEILRING LANOLIN-SEIFE

bewährt durch viele lange Jahre — bekannt als grundsolide Ware

Sport in Heidelberg

Der verfloffene Heidelberger Sport-Sonntag mit seinen zahlreichen Veranstaltungen, worunter vor allem der Staffellauf „Rund um Heidelberg“ und die Ruderregatta von besonderer Bedeutung waren, hatte nicht die volle Sympathie des Wettergottes. Nachdem die Staffelläufe gerade noch trocken zu Ende geführt werden konnten, setzte ein starker Gewitterregen ein, worunter vor allem die Regatta zu leiden hatte. Wenn sie trotzdem programmgemäß durchgeführt wurde, ist dies das beste Zeugnis für die mühselige Organisation und die glänzende Disziplin der Ruderer.

Die Staffelläufe „Rund um Heidelberg“ hatten wieder eine ausgezeichnete Besetzung erfahren; an neun Läufen waren 54 Mannschaften mit 810 Läufern beteiligt. Ebenso war die Teilnahme der Einwohner sehr groß. Die Straßen waren dicht mit Zuschauern besetzt, die spannende Kämpfe zu sehen bekamen. Eine dicke Menschenmenge umfingte das abgeperrte Oval auf dem Neckarvorland, wo sich bei der Schlussrunde zum Teil erbitterte Endkämpfe abspielten. Auf dem Platz konzertierte die SA-Kapelle, in den Pausen zeigten die Volksschulen, der Freiwillige Arbeitsdienst und der Polizeisportverein Freiübungen, so daß der Zweck der Veranstaltung voll erreicht wurde. Am erfolgreichsten konnten die Polizeisportler abschneiden, die neben der Großen Staffel (20 mal 200 Meter) auch die Mittleren Staffeln A und B gewinnen konnten. Die stark favorisierte Turngemeinde war nach anfänglicher Führung auf der Strecke stark zurückgefallen und konnte den Vorsprung nicht mehr aufholen, blieb aber in der stark besetzten Jugendstaffel überlegener Sieger. Eine angenehme Ueberraschung bildeten die Schwimmer vom Schwimmverein Nigar, die um ein Haar

die Mittlere Staffel C gewannen. Bei den beiden Schülerstaffeln teilten sich Gymnasium und Oberrealschule in den Sieg, die Universitätsstaffel wurde eine sichere Beute des akademischen Turnvereins Gasso-Rhenania.

Die Heidelberger Rugbyspieler weiteten zu Werbespielen in Mannheim und Heilbronn. In Mannheim spielten nach dem Fußballspiel Mannheim — Saarbrücken der Sportklub Neuenheim gegen eine kombinierte Heidelberger Stadtmanufaktur, wobei die Neuenheimer 17:8 gewannen. Der Niederklub siegte gegen die Rugbyabteilung des VfR. Heilbronn 3:21.

Im Fußball ist das Spiel einer Heidelberger Auswahlmannschaft gegen VfR. Neckarau vom Fronleichnam nachzutragen, das der Vorbereitung für das Städtefest Heidelberg — Saarbrücken am 17. Juni dienen sollte. Dabei blieben die Neckarauer 2:4 erfolglos. In den Pokalspielen zeigte sich vor allem wieder der bedenkliche Rückgang des TuSv. Hohenbach, der von Neckaragemeind 2:3 überrollt wurde; mit dem gleichen Ergebnis verlor Union in Hohenheim.

Bei der abgelaufenen Turnwoche traten die Heidelberger Turner mit den verschiedensten Veranstaltungen wirkungsvoll in Erscheinung. Besonders Anlauf fanden die abendlichen Schauturnen auf öffentlichen Plätzen. Die Heidelberger Turnerschaft, die in elf Vereinen rund 4500 Mitglieder umfaßt, leistete dadurch hervorragende Arbeit für das vielgestaltige deutsche Turnen. Den Abschluß der Turnwoche bildete eine Auffahrt der Turnerpaddler, so daß alle Uebungsweige der Deutschen Turnerschaft zum Eintritt in ihre Reihen warben.

Sportbrief aus Bruchsal

Der erste Juniersonntag brachte in Bruchsal wieder reges Sportleben. Es war nur schade, daß ein am Nachmittag niederschlagender Gewitterregen die Sportler sehr beeinträchtigte, so daß in manchen Kämpfen die Leistungen durch die schlechten Platzverhältnisse gemindert wurden.

Im Fußball herrschte wieder voller Betrieb. Die Bruchsaler Fußball-Vereinigung fand in ihrem sonntäglichen Gegner, dem FV. Friedenthal einen harten Widerstand. In gleichmäßig verteiltem Feldspiel konnte schließlich Bruchsal dank seiner besseren Technik und besserem Aufbauspiel verdient mit 2:0 gewinnen. Das Treffen wurde als erstes Spiel in der Pokalrunde gewertet.

Auch im weissen Sport herrschte reges Leben und Treiben. Auf den wunderschönen Tennisanlagen im unteren Schlossgarten empfing der Tennis-Verein Bruchsal die Tennisabteilung des FV. Es wurden durchweg spannende und interessante Kämpfe gezeigt, die fast alle 3 Sätze erforderten. Gespielt wurden Herren- und Dameneinzel, Herren- und Damendoppel und gemischte Doppel. Die Gäste zeigten sich in fast allen Spielen als die besser Durchgebildeten und siegten auch im Gesamtergebnis sehr deutlich mit 15:5 Punkten.

Eine besondere Delikatesse auf dem Gebiete der Leichtathletik bot der Mannschaftskampf Turnclub Bruchsal 07 — Polizeisportverein Karlsruhe, den der Turnclub in heftigem Ringen knapp aber dennoch verdient mit 54,5:53,5 Punkten gewinnen konnte. Es war ein Kampf im

wahren Sinne des Wortes, der trotz der aufgeweichten Bahnen ganz vorzügliche Leistungen zeigte. Beide Mannschaften hatten in ihren Reihen bestbekannte Bad. Kämpfer, die die zahlreichen anwesenden Zuschauer stets in Spannung hielten. In vorbildlich kameradschaftlichem Geiste wurde der Kampf durchgeführt und bedeutet der Sieg des Turnclubs 07 über die Polizeisportler aus der Landeshauptstadt einen besonders bemerkenswerten Erfolg für den TVB. 06.

Ranu-Regatta bei Darmstadt

Die vom Darmstädter Schwimmklub Jung-Deutschland durchgeführte Langreckenregatta auf dem idyllischen Altrhein war für den Veranstalter ein schöner Erfolg. Gute Besetzungen in den einzelnen Rennen, dazu spannende Kämpfe, die oft auf der 7 Km. langen Strecke erst mit dem letzten Schlage entschieden wurden trugen viel zum Erfolg bei. Die erfolgreichsten Vereine waren der Ruderklub Frankfurt und der Saarbrücker Ranu-Klub mit je 3 Siegen. Einen schönen Sieg errang die Europameisterin Fräulein Gussl Benzler über ihre starke Rivale Hilde Becker von der Mannheimer Ranu-Gesellschaft, die sie glatt schlagen konnte.

Der Senioren-Zweier sah die stärksten Mannschaften des Gaues am Start. In scharfem Anordkampf über die ganze Strecke be-

Am den Adolf-Hiller-Pokal

Vorrunde am 24. Juni. — Baden gegen Niederhachsen

Am 28. Juni werden in diesem Jahre die Spiele der Gaumannschaften um den Adolf-Hiller-Pokal beginnen, dessen erster Gewinner bekanntlich der Gau Bayern ist. Das Endspiel wird, wie bereits seit geraumer Zeit festgelegt wurde, im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg ausgetragen werden. Für die Vorrunde wurden folgende acht Paarungen ausgelost:

- In Königsberg: Ostpreußen — Niederrhein,
- in Chemnitz: Sachsen — Pommern,
- in Stuttgart: Württemberg — Bayern,
- in Magdeburg: Mitte — Nordmark,
- in Hannover: Niederhachsen — Baden
- in Köln: Mittelrhein — Brandenburg,
- in Kassel: Nordhessen — Schlesien,
- in Saarbrücken: Südwest — Westfalen.

Travertin gewinnt die Union

Das Rennen, das am Sonntag auf der herrlichen Bahn des Union-Klubs in Hoppegarten gelaufen wurde, war von Zehntausenden von Interessenten besucht, unter ihnen bemerkte man die Reichsminister von Papen, von Eß-Weinbach und den Chef der Heeresleitung, von Frick. Zu dem mit 28 000 RM dotierten über 2 200 Meter führenden Rennen wurden acht Pferde gestaffelt. Als Favoriten starteten Travertin und Athanasius. Der glänzende Dreijährige Travertin erfüllte voll und ganz die auf ihn gesetzten Erwartungen, während Athanasius nie ernstlich in das Geschehen des Rennens eingriff. Mit drei Längen ging Travertin unter C. Böhlke als überlegener Sieger vor Grandseigneur (Otto Schmidt) und Blitzen durchs Ziel.

In der zweiten klassischen Prüfung, um die „Goldene Peitsche“, bewies der Weinberger Janitor erneut seine großen Qualitäten. In neuer Rekordzeit für die 1 200 Meter mit 1:13,4 Minuten ließ er Biaduct und Forlythia auf den Plätzen zurück.

Goldene Peitsche. 5400 RM. — 1200 Meter: 1. Janitor (S. Reich), 2. Gallus, 3. Biaduct. — 1. Forlythia. Tot: 31,16,23,10. Union-Rennen — Ehrenpr. und 28 000 RM. — 2200 Meter: 1. Travertin (C. Böhlke), 2. Grandseigneur, 3. Forlythia. — 1. Athanasius, Blitzen, Polopidas, Veatation. Tot: 17,13,27, 81,10.

Ringtennis

Zu einem Klubkampf im Ringtennis trafen sich der Polizeisportverein Karlsruhe und der Rittersportklub Durlach. Beide Mannschaften

traten in verstärkter Aufstellung an. Der Polizeisportverein gewann hoch mit 16:8 Punkten. Besonders in den Doppelspielen zeigte sich eine klare Überlegenheit der Polizisten. Auch das Vorrundenspiel gewann der Polizeisportverein mit 15:9 Punkten.

Die Kämpfe wurden auf der schönen Platzanlage des Rittersportklub Durlach fair und reibungslos durchgeführt. Auf beiden Seiten wurde schöner und technisch hochstehender Sport gezeigt.

Sport-Tänke

Einen Mannheimer Sieg gab es im Fußball-Treffen Mannheim — Saarbrücken/Neunkirchen. Die Badener behielten mit 4:3 (2:3) knapp und etwas glücklich die Oberhand. Am Samstag hatte in Mannheim eine eindrucksvolle Saarlundgebung stattgefunden.

Beim Wärschauer Reittournee gab es schon am ersten Tag einen deutschen Sieg. Axel Holtz holte sich auf Sachsenwald in einem den Zivilreitern vorbehaltenen Jagdspringen den ersten Platz.

Am die süddeutsche Ringermeyerschaft schlug NSV. Reichenhall den NSV. Tullingen in Reichenhall sicher mit 25:11 Punkten im Vor- und Rückkampf.

Die Großstaffel Potsdam-Berlin gewann am Sonntag der favorisierte FSV. Berlin nach hartem Kampf vor SC. Charlottenburg und DSK. Berlin.

Den Stuttgarter Stadt-Staffellauf gewann die Stuttgarter Riders mit 150 Meter Vorsprung vor VfR. Stuttgart. Insgesamt waren 5 000 Läufer am Start.

Den goldenen Helm, ein Grasbahnrennen auf der München-Daglfing-Neubahn, gewann der Berliner Bertram auf Rude vor Schneider (Wehling) auf Sorcola und Seppenhauer (München) auf Norion.

Bei dem zum ersten Mal durchgeführten Großen Preis von Montreux gingen auch die beiden Nons-Sieger Moll und Beyron an den Abflug, ohne erfolgreich zu sein. In der 43. Runde gab Moll in ausschlagloser Position auf. Beyron lag, als das Rennen abgeklüftet wurde, an 7. Stelle. Sieger des Rennens, das über 90 Runden zu je 3,20 Km. = 288,8 Km. führte, wurde der Italiener Graf Trozzi auf Alfa Romeo, der kurz vor dem Ziel Giancelin (Frankreich) abwieß.

Das Straßrennen um den „Großen Preis von Hamburg“ gewann bei den Berufsfahrern G. Hühse (Berlin) mit kleinem Vorsprung in 7:23:06 Std. vor Rätzke, Stöpel, Arenis und Koden. Bei den Amateuren siegte Langmann (Schweinfurt) vor seinem Landsmann Matyskat.

Die Radfernfahrt Nürnberg-München-Nürnberg wurde von Beudel (Nürnberg) in 10:35:20 Std. für 350 Kilometer vor Schmidt (München), Hohenbach (Frankfurt) und Remold (Schweinfurt) gewonnen.

Als einziger deutscher Teilnehmer an einem internationalen Schwimmfest im Pariser Schwimmstadion Douvres beteiligte sich Paul Schwarz (Wöppingen). Der deutsche Rekordmann kam über 200-Meter-Distanz zu einem überlegenen Sieg. In 2:49,4 Minuten verewies er den französischen Meister Schoedel (2:54) auf den zweiten Platz.

Amtliche Anzeigen

Adern
Zum Handelsregister A, Band I, S. 37: „Firma Erle Aderner“ wurde eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Willk. Lang in Adern ist erloschen.
Adern, den 29. Mai 1934.
Bad. Amtsgericht.

Augulfenberg
Bekanntmachung
An unserer Behörde sind im Monat Juli d. J. folgende Kurse abgehalten:
1. ein Echtsaufkurs für Lehrer, Beamte und Gartenbesitzer vom 2. bis 7. Juli,
2. ein Gemüsesaufkurs für Frauen und Mädchen vom 9. bis 14. Juli,
3. ein Obst- und Gemüseverwertungskurs für Frauen und Mädchen vom 16.—21. Juli.
Die Kursgebühr beträgt für jeden Kurs 5.— RM. Volle Verpflegung und Wohnung in der Behörde für 1,80 RM je Tag zu erhalten.
Anfragen und Anmeldungen nimmt entgegen
Staats. Landwirtschaftsschule Augulfenberg bei Durlach (Post Grötzingen).

Bretten
Im Konkursverfahren über den Nachlaß des Carl Schäufele, Dreher

in Fehlingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung zur Erhebung der Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin bestimmt auf Dienstag, den 26. Juni 1934, nachmittags 2 Uhr vor dem Amtsgericht Bretten, Zimmer Nr. 2.
Bretten, den 31. Mai 1934.
Amtsgericht.

Donauwellingen
Einsteuereden, Oberflächen-
steuerungen.
Das Wasser- und Strohanbauamt Donauwellingen verleiht die Herstellung von 18 000 qm Einsteuereden u. die Ausführung wiederholter Oberflächensteuerungen auf 149 000 qm. Bedingungen liegen auf dem Bauamt auf die auch mit Angebotsbedingungen zu je 40 RM für jede Steuerungsart abgegeben werden. Angebote sind bis längstens Donnerstag, den 1. Juni, vormittags 11 Uhr mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Freiburg
Der Plan über die Verstellung einer unterirdischen Fernsprechkurve in der Sandstraße Nr. 28 von der Ecke Gemig-Drübenstraße bis zum Altm. 28,500 Drübenweg von Gengenbach liegt bei den Postämtern

Offenburg und Gengenbach von heute ab 4 Wochen aus.
Telegraphenbauamt Freiburg (Wsg.)
Haslach
Bekanntmachung.
Für die bevorstehende Gemeinderatswahl aus dieser Stadtgemeinde eine Anzahl gewählter Wähler ermittelt werden.
Gesuche um Zuweisung von Wählern wollen an das Bürgermeisterei hier eingereicht werden.
Haslach i. S., den 2. Juni 1934.
Dr. Bürgermeister.

Karlsruhe
Handelsregistereinträge.
1. Arthur Trautmann, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
2. Wilhelm Julius Freunlich, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
3. Hermann Anabel, Karlsruhe. Einzelsaufname: Kaufmann Hermann Anabel Ehefrau Else geb. Gollig, Karlsruhe. Der Uebernahmevertrag des Geschäftsbetriebes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei der Uebernahme des Geschäftsbetriebes durch Frau Else Anabel angeschloffen.
1. 6. 1934.
4. Otto E. Wauer, Karlsruhe. Einzelsaufname: Otto Emil Friedrich Wauer, Möllereibesitzer, Karlsruhe. (Möllerei Hüppertstr. 102.)
5. Es wurde das Erlöschen der folgenden Firmen von Amts wegen eingetragen: a) Alfred Weng, b)

Jacob Julius Zimmern, c) Carl Nuwacrer, d) Wilhelm Reiten, e) Christian Rutz, Technisches Büro, f) Carl Zerber, g) Jidur Gomburger, alle in Karlsruhe. 2. 6. 1934.
Amtsgericht Karlsruhe.

Untergrombach
Kirschenmarkt in Untergrombach
Der Kirschenmarkt in Untergrombach beginnt am Mittwoch, den 6. Juni 1934.
Der Markt wird wie bisher auf dem Marktplatz abgehalten. Die Marktzeit dauert von 5—7 Uhr nachmittags.
Untergrombach, den 2. Juni 1934.
Der Gemeinderat:
Dr. Friedrich, Stell.

Amtliche Versteigerungen

Bruchhausen
Zwangs-Versteigerung.
I. S. 2. 634 —
Im Zwangswege veräußert das Notariat am Freitag, den 20. Juni 1934, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus in Bruchhausen die Grundstücke der Thelma Eved, ledig in Bruchhausen auf Gemarkung Bruchhausen. Die Versteigerungsverhandlung wurde am 13. April 1934 im Grund-

buch bemerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Auforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anpruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechte berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Justizkolle aufheben oder einwilligen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstands.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundbüch Bruchhausen, Band 10, Heft 18:

Obj.-Nr.	Fläche	Schätzung
Obj.-Nr. 365	12,23 a Acker, Hohenbach	20
Obj.-Nr. 447b	14,91 a Acker, Heiligenfeld Weimengraben	250
Obj.-Nr. 447d	14,91 a Acker, Heiligenfeld Weimengraben	240
Obj.-Nr. 1071b	9,96 a Acker, Kreuzfeld Neubüchel	200
Obj.-Nr. 1126b	8,79 a Acker, Kreuzfeld Neubüchel	150
Obj.-Nr. 1346a	10,13 a Weide, Oberfeld Zauwiesen	190
Obj.-Nr. 1433	11,22 a Acker, Oberfeld mittlere Seewann	250

Obj.-Nr. 1580b: 17,60 a Weide, Erth
Obj.-Nr. 449: 10,90 a Acker, Heiligenfeld Weimengraben
Erstingen, den 1. Juni 1934.
Notariat I Erstingen als Vollstreckungsgericht.

Urloffen
Seegras-Versteigerung.
Die Gemeinde Urloffen läßt am nächsten Donnerstag, den 7. d. Mts., vormittags 10 Uhr an der Rathhaus daselbst aus dem Gemeindewald den Seegrasermwachs in den Schichten 4 bis 9 öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Urloffen, den 2. Juni 1934.
Der Gemeinderat:
L a u g, Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung
Mittwoch, den 6. Juni 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Handelsbuch, Decretationsstraße 45 a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Klavier, 4 Büchse, 2 Stuhl, 1 Wanduhr, 3 Decken, 1 Kommode u. a. mehr. (6617)
Karlsruhe, 4. 6. 34.
Hermann Rehr, Gerichtsvollzieher.

Von der Schulbank ins Leben

Beilage für Berufsberatung Lehrstellen- und Arbeitsvermittlung Jugendlicher

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung beim Arbeitsamt Karlsruhe

Einrichtung und Wirkungsfeld

Es ist etwa ein Jahrzehnt her, daß mit der Einführung einer öffentlichen Berufsberatung beim Arbeitsnachweis begonnen wurde. Was damals noch Versuch war, hat sich heute zu einer besonderen Abteilung des Arbeitsamtes ausgewachsen. Neben der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitsvermittlung steht die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung als der Teil des Arbeitsamtes, dem von Seiten der nationalsozialistischen Staatsführung heute ganz besondere Beachtung geschenkt wird. Durch die Arbeitslosenversicherung die Folgen unverschuldeter Arbeitslosigkeit durch die Gewährung einer Unterstützung zu mildern, die Arbeitsvermittlung arbeitslos gewordene Volksgenossen wieder dem Arbeitsprozeß zuzuführen, so nimmt die Berufsberatung eine vordringende und vorzorgende Stellung ein. Fehler, die bei der Berufszuführung der Jugend begangen werden, wirken sich später für die Allgemeinheit schädlich aus, weil hier vielfach die Wurzel zu beruflicher Unzulänglichkeit, Elend und somit zur Belastung der Gesamtwirtschaft gelegt wird. Neben diesen Nachteilen, die die Allgemeinheit von einer falschen Berufszuführung hat, stehen die Schäden, die nicht nur dem Einzelnen sondern auch den betreffenden Berufen erwachsen. Jeder Beruf will nur Vertreter haben, die ihm Ehre machen, und die die Leistungsfähigkeit des ganzen Standes zu heben in der Lage sind. Da nicht jeder für jeden Beruf taugt, muß eine Stelle vorhanden sein, die nach sachgemäßer Beurteilung die Jugend in die richtigen Laufbahnen lenkt.

Die Aufgaben,

die die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu bewältigen hat, liegen also auf verschiedenen Gebieten. Es sind berufssindliche, schulische, volkswirtschaftliche, psychologische, medizinische und auch juristische Fragen, die zur Entscheidung gelangen müssen. An der Berufszuführung eines Berufswahlenden haben neben den Berufsberatern daher auch Lehrer, Arzt und Berufsachverständige ihren Anteil. Wie das Zusammenarbeiten all dieser Stellen zum Besten unserer berufswahlenden Jugend erfolgt, wird am deutlichsten werden, wenn nachstehend auf die Einrichtungen der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung beim Arbeitsamt Karlsruhe eingegangen wird. Der Berufsberatung ist früher immer der Vorwurf gemacht worden, sie kenne ja die jungen Menschen, die sich rufsuchend an sie wenden, nicht genügend; von einigen wenigen Besuchern könnten die Berufsberater kein höheres Urteil finden. Deshalb hat die Berufsberatung von jeher die Notwendigkeit einer engen

Zusammenarbeit mit der Schule

betont. Die Schüler fast aller Entlassklassen erhalten zu diesem Zwecke im Herbst immer den Fragebogen (Schülerkarte) vorgelegt, den zu nächst sie ausfüllen müssen. Auf der Schülerkarte vermerkt außerdem der Schularzt das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung, die sich insbesondere auch auf die Zweckmäßigkeit des vom Jugendlichen gewählten Berufswahlens bezieht. Sinzu tritt das nicht zu vernünftigen Urteilen des Klassenlehrers über die körperliche, geistige und charakterliche Veranlagung des Mitschülers. Der Lehrer, der seinen Schüler Jahr für Jahr täglich vor sich hat, konnte in dieser Zeit einen recht zutreffenden Eindruck vom Wesen und von der Veranlagung des Jugendlichen erhalten. Dieses Urteil des Lehrers ist häufig weitaus richtiger und objektiver als das der Eltern, die ihre Kinder nicht unbefangenen genug beurteilen können, weil sie ihnen zu nahe stehen. Je ausführlicher und besser die Lehrerbeurteilung erfolgt, desto leichter und sicheres Arbeiten hat die Berufsberatung. Daß diese Urteile der Lehrerschaft streng vertraulich behandelt werden und nur der Orientierung der Berufsberater dienen, also strengster Amtsverschwiegenheit unterliegen, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Die Erfahrungen, die die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in den vergangenen Jahren gesammelt hat, weisen eindeutig darauf hin, daß es zur Veranlagung in einem Beruf außer sachlicher Eignung unbedingt auch guter charakterlicher Veranlagung bedarf. **Beobachtungskontrollen** über tätige Berufswahlende vergangener Jahre haben ergeben, daß bei denjenigen Lehrverhältnissen, die wieder zur Auflösung gelangten, in der Mehrzahl der Fälle weder die Schul- am Lehrherrn lag noch etwa an der sachlichen Ungeklärtheit des Lehrers, sondern daß allzuoft Unzuverlässigkeit und andere Charakterfehler zur vorzeitigen Beendigung der Lehre führten. In der heutigen Zeit des starken Angebots von Lehrstellen, in einer Zeit, wo sich die Welt darauf

Die nationalsozialistische Führung unseres Volkes hat mehr denn eine Regierung zuvor erkannt, daß das beste Gut eines Volkes seine Jugend ist. Kein Mittel darf unbenuzt bleiben, diese Jugend zu ertüchtigen. Neben der körperlichen und politischen Schulung der Staatsjugend in den nationalsozialistischen Jugendverbänden muß die geistige Ausbildung in Schule und Berufsleben einhergehen. Sachverständige Führung tut hierbei not.

Die Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsämtern haben es übernommen, der Jugend zum rechten Beruf zu verhelfen und damit gleichzeitig der Wirtschaft zu dienen. In wenig haben sich bisher Presse und Öffentlichkeit mit solchen lebenswichtigen Fragen eines Volkes befaßt. Das muß anders werden. Die nationalsozialistische Presse übernimmt daher die wichtige Aufgabe, die Öffentlichkeit und die Jugend über alle Fragen zu unterrichten, die mit der Jugend und dem Berufs- und Wirtschaftsleben in Zusammenhang stehen. Die aus diesem Grunde neu geschaffene Beilage des „Führer“

„Von der Schulbank ins Leben“

wendet sich also an Eltern, Lehrer und Erzieher in gleicher Weise wie auch an alle Wirtschaftskreise und die jungen Berufsanhänger. Die Beilage wird in Zukunft einmal monatlich erscheinen.

besinnt, daß nicht die Art der Berufsausübung oder ein klingender Titel den Wert des Menschen ausmacht, sondern die Einschätzung eines Menschen allein von dem Wie seines Arbeitens und der Bedeutung abhängt, die seine Tätigkeit für die Allgemeinheit besitzt. Haben wir alle Veranlassung, die Berufsausführung eines jungen Menschen auch von seiner charakterlichen Veranlagung abhängig zu machen.

In den letzten Monaten des Jahres nehmen auch die Berufsberater die persönliche Fühlung mit den Entlassschülern auf. Die verständnisvolle Zusammenarbeit der Schule mit der Berufsberatung hat es ermöglicht, daß die Berufsberater in den Entlassklassen während einer Schulfunde zu den Kindern sprechen können. In diesen

Schlußbesprechungen

— die leider nur zu kurz sein müssen — können die Berufsberater allerdings nur auf das Wichtigste und auf allgemeine Fragen eingehen. Die Schüler erfahren von der großen Mannigfaltigkeit des Berufslebens, sie werden auf das hingewiesen, worauf sie vor dem Eintritt in

einen Beruf in jedem Falle achten müssen, ob die Entscheidung für einen ungelernten oder für einen gelernten Beruf die zweckmäßigere ist, ob man einen sogenannten geistigen oder handwerklichen Beruf ergreifen soll usw. Die Jugendlichen erlangen eine gewisse Vertrautheit mit den Berufsberatern, wodurch der erste Besuch auf der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes erleichtert wird. Nützlich wäre ja weit mehr. Die Kenntnis auch nur der elementarsten geistigen und körperlichen Anforderungen der Berufe ist bei den allermeisten Jugendlichen zu vermissen. Auch die Eltern kennen die Berufserfordernisse zu wenig. Bei der Vielgestaltigkeit und dauernden Entwicklung der Berufe und des Berufslebens kann man diese Kenntnisse auch nicht voraussetzen. Wer sich nicht dauernd ausschließlich mit diesen Berufsfragen befaßt, ist hierzu gar nicht in der Lage. Es wäre daher wünschenswert, wenn die berufssindliche und berufserzieherische Unterweisung der vor der Schulentlassung stehenden Jugend in weit ausgedehnterem Maße als bisher möglich wäre. Ein Versuch hierzu wird erstmals in diesem Jahre in

Gemeinschaftsarbeit von Berufsberatung, Hitlerjugend und Schule

gemacht werden.

So setzt sich uns das Bild des Jugendlichen aus dem Urteil der Schule, des Arztes und dem Eindruck zusammen, den der Berufsberater selbst bei den Besuchen des Jugendlichen gewonnen hat. In manchen Fällen wird dies nicht genügen. Es kann wünschenswert sein, zu diesen mehr subjektiven Einschätzungen noch eine mehr objektive Wertung hinzuzufügen. Fällt die Entscheidung schwer, ob z. B. besser ein kaufmännischer oder ein handwerklicher Beruf ergriffen werden soll, ob z. B. die Handgeschicklichkeit eines Jungen zur Ausübung eines gewissen Berufes ausreicht, wird, ob die Allgemeinintelligenz ausreicht zur Ergriffung eines größten Anforderungen stellenden Berufes, so wird die Vornahme einer

Eignungsuntersuchung

wünschenswert erscheinen. Man hat den Eignungsprüfungen entgegengehalten, daß sie die Ganzheit des Menschen in einzelne Teile zu zerlegen versuchen, daß sie somit keineswegs eine zuverlässige Beurteilungsmöglichkeit sein könnten. Wenn wir jedoch bedenken, daß nachgewiesenermaßen Eignungsprüfungen trotzdem einen hohen Grad der Bewährung erreicht haben, daß ferner eine Eignungsprüfung niemals für sich allein zur Beurteilung eines jungen Menschen herangezogen wird, sondern immer nur ein Stein des Mosaiks ist, aus dem sich die Gesamtergebnisse des jungen Menschen zusammensetzen, so ist sie uns doch ein Hilfsmittel, das wir oftmals nicht vermissen wollen. Auch ist es glücklicherweise nicht so, daß der Mensch nur zu einem einzigen Berufe geeignet wäre. Wenn also bei den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter Eignungsuntersuchungen abgehalten werden, so sind sie nur als einer der wichtigsten Auslesefaktoren zu betrachten.

Das Verfahren,

das in Karlsruhe angewandt wird, ist das der Technischen Hochschule Stuttgart. In der Regel wird zunächst eine Prüfung der Allgemeinintelligenz vorgenommen; daran schließt sich eine Untersuchung, die feststellen läßt, ob der Jugendliche sich besser einem kaufmännischen oder einem handwerklichen Berufe zuwenden sollte. Reichen die Ergebnisse dieser Feststellungen noch nicht aus, so vermag der Berufsberater mit Hilfe von Arbeitsproben, bei denen gewisse psychische Vorgänge in den normalen Verlauf einer Arbeitsleistung eingebettet sind, noch eingehender den Eigenschaften und Fähigkeiten des Berufsanhängers nachzugehen. So

rundet sich das Bild der beruflichen Ansehbarkeit der Jugend und bereitet die zweckmäßigste Unterbringung vor.

Selbstverständlich müssen außerdem die häuslichen und sozialen Verhältnisse des Jugendlichen berücksichtigt werden. Hieran wird es sich richten, ob das Kind überhaupt einen gelernten Beruf ergreifen soll oder nicht, ob es zunächst in eine Lehrstelle mit Kost und Wohnung beim Meister unterzubringen sein wird, ob es besser noch in der Obhut der Eltern verbleibt oder ob irgendwelche jugendfürsorgereiche Maßnahmen eingeleitet werden müssen.

Hier arbeiten

Arbeitsamt und Jugendamt

Hand in Hand. Die berufliche Betreuung gefährdeter Kinder zählt zu den schwierigsten Aufgaben, die die Jugendämter und die Berufsberatung gemeinsam zu lösen versuchen. Wenn die Berufsberater in Uebereinstimmung mit dem Urteil des Arztes und der Schule zu der Ueberzeugung gelangen, daß ein Schüler in geistiger oder körperlicher Hinsicht noch nicht berufsreif ist, wird die Unterbringung dieser Jugendlichen in Erholungsfürsorge mit Hilfe der Jugendämter angeregt. Besser ist es oft, noch ein Jahr mit dem Berufseintritt zu warten, um dann gekräftigt mit doppeltem Erfolg an die Berufsausbildung herangehen zu können.

Aber nicht erst bei der Schulentlassung der 14jährigen beginnt die Tätigkeit der Berufsberatung. Schon wenn es sich darum handelt, ob die 10jährigen nach Zurücklegung der Grundschule in eine höhere Lehranstalt überzutreten sollen, wird neben dem Klassenlehrer auch der Berufsberater zu hören sein. Im vergangenen Jahrzehnt haben ehrgeizige Eltern vielfach in einem völlig falsch orientierten Bildungstreben auch solche Kinder in die höhere Schule geschickt, die — gemessen an ihrer geringen Leistungsfähigkeit — nur eine Belastung für die höheren Schulen waren und heute eine solche für die Hochschulen sind.

Neben der Beratung und Berufszuführung der Volksschüler erfolgt auch die der

Schüler höherer Lehranstalten.

Hierbei gestaltet sich die Beratung und Unterbringung der Schüler mit abgebrochener höherer Schulbildung ganz besonders schwer. Wer die höhere Schule nicht bis zu einem ge-

wissen Abschluß — bei der Oberrealschule mindestens bis zur Obersekundareife, bei den übrigen Anstalten bis zum Abitur — durchlaufen kann, sollte besser mit dem Besuch der höheren Schule überhaupt nicht erst beginnen. Die Berufsberatung kann das ihre dazu beitragen, den Wert und Zweck einer höheren Schulbildung in das rechte Licht zu rücken. Unsere Jugend und deren Eltern müssen sich bewußt sein, daß die höhere Schule keineswegs eine Einrichtung zur Vermittlung von „Berechtigungen“ ist, sondern daß sie ausschließlich der Vertiefung der Allgemeinbildung und der Vorbereitung auf ein Studium dient. Die Schüler mit mittlerer Reife und die Abiturienten, die sich nicht dem Studium zuwenden, müssen ins praktische Berufsleben eingeführt werden. Abiturienten, die zum Studium greifen, werden bei der Berufsberatung Rat und Auskunft in allen Fragen der akademischen Berufe und des Studiums finden.

Darüber hinaus wenden sich alle jene an die Berufsberatung, die irgend einer Hilfe bei einer Berufsausbildung oder Berufsvorbereitung bedürfen. Hiermit hängt eng die Veranlassung von beruflichen Fortbildungsmaßnahmen für jugendliche Arbeitslose zusammen. Die Zweckmäßigkeit und Ausgestaltung dieser

Fortbildungskurse

wird in Gemeinschaft mit den Fachschulen von der Berufsberatung festgesetzt.

Eingangs wurde erwähnt, daß zur Beratung eines jungen Menschen viele sachliche Kenntnisse nötig sind. Wer Rat erteilen will, muß über die einzelnen Berufe, ihre Anforderungen, ihre Sonderheiten, ihre Fortbildungsmöglichkeiten und Ausblicke usw. bestens unterrichtet sein. Die Berufsberatung wird zu diesem Zwecke regelmäßig vom Landesarbeitsamt Süddeutschland (Stuttgart) mit berufssindlichem Material versehen. Alle Neuerungen im Ausbildungswesen, alle Beobachtungen der Wirtschaft über die Berufslage gelangen zur Kenntnis der Berufsberatung. Daneben sind die Berufsberater bemüht, örtliche Besonderheiten in den einzelnen Berufen zu erkunden und bei ihrer Tätigkeit nutzbringend zu verwenden.

Wollte man nur bei der Beratung der Jugendlichen stehen bleiben, so wäre die Arbeit der Berufsberatung nur halb getan. Sie muß vielmehr die Wege finden, um ihren Berufsrat in die Praxis überführen zu können. Aus diesem Grunde ist ihr die

Lehrstellenvermittlung

angekündigt. Eine Erfüllung der berufs- und arbeitsmarktpolitischen Aufgaben ist nur möglich, wenn die Berufsberatung über die Nachfrage nach Lehrlingen genau unterrichtet ist und auf die Einstellung eine gewisse Einflußnahme besitzt. Ein großer Teil der Lehrherren und Meisterinnen hat die nationalpolitische Bedeutung der Berufsberatung bereits erkannt und ihr die zur Befüllung zu gelangenden Lehrstellen seit Jahren gemeldet. Viele aber stehen noch abseits. Wer es mit seinem Beruf und der deutschen Jugend gut meint, wird sich diesen Forderungen der Zeit nicht entziehen können. Es muß daher zur selbstverständlichen Regel werden, daß jede Lehr- und Arbeitsstelle nur durch die Vermittlung des Arbeitsamtes zur Befüllung gelangt. Nur so kann erreicht werden, daß Ungeeignete fern gehalten werden, daß die Berufszuführung in sozial gerechter Weise erfolgt und daß die Kräfte der Jugend nicht zerplittert, sondern zweckmäßig angeleitet werden. Durch die oben erwähnten Hilfsmittel der Berufsberatung haben die Lehrherren die beste Gewähr, nur tatsächlich geeigneten Nachwuchs zu erhalten, zumal künftig nahezu alle Lehrstellenjüngenden bei der Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes vorgemerkt sein werden.

Appell an die Wirtschaft

Der Appell der Berufsberatung richtet sich daher nicht nur an die Jugend und ihre Eltern, sondern in erster Linie auch an die Wirtschaft, die der Jugend die Ausbildungswege öffnen soll. Die Berufsberatung ist bestrebt, den Zustrom von den überlaufenen Modoberufen abzulenken und ihn solchen Berufen zuzuführen, die — meist ganz unberechtigt — unbeliebt sind und über Nachwuchsmangel zu klagen haben. So dient letzten Endes die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung der zweckmäßigen Versorgung der Volkswirtschaft mit den von ihr benötigten Kräften. Wie der Volkkörper nur im gleichmäßigen Zusammenarbeiten aller Teile gedeihen kann, so müssen auch alle Kreise, die es mit der Jugend zu tun haben, an der Gestaltung dieser lebenswichtigen Fragen unseres Volkes mitarbeiten.

Dr. A.

